



Verbandszeitschrift der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V.

Fit und gesund durch Longieren



Von Athen nach Kassel

Drei Monate und 3000 Kilometer sind die Weitreiter unterwegs beim Projekt für freies Reiten

Der „Führerschein“

Mit Sicherheit: Antworten auf alle wichtigen Fragen rund um die Fahrausbildung der VFD



Über Grenzen reiten im Geiste Tschiffelys



Die VFDKids weiden ihre Ponys an



Fit und beweglich durch Longieren



Der Einsatz von Körperbändern

- 2 VFD auf der Equitana
- 3 VFD-Positionspapier zu Zäumungen
- 4 Ansprechpartner in der VFD
- 5 Kunst auf Hufen: Zu Pferd von Athen nach Kassel
- 6 Fahren: Führerschein bald Pflicht?
- 8 Neues von den VFD-Kids
- 10 LAG: Richtig anweiden
- 11 Fitness fürs Pferd: Longentraining
- 12 Impressum
- 16 Von Kappzaum bis Pilarenhalfter
- 19 Sanft und wirksam: Körperbänder
- 22 Bögen durch Blau-Gelb: Equikinetik
- 26 Lesenswert. Neue Bücher
- 28 Marktnotizen

Beilage Haas Pferdesport, Nümbrecht
Nordpferd (Teilbeilage)
Urlaub zu Pferd (Teilbeilage)

- Aus den Ländern**
- 31 Baden-Württemberg
 - 33 Bayern
 - 37 Berlin/Brandenburg
 - 39 Hamburg/Schleswig-Holstein
 - 40 Hessen
 - 43 Mecklenburg-Vorpommern
 - 44 Niedersachsen/Bremen
 - 47 Nordrhein-Westfalen
 - 51 Rheinland-Pfalz
 - 54 Saar
 - 56 Sachsen
 - 57 Sachsen-Anhalt
 - 58 Thüringen
- Europa**
- 59 Österreich
 - 60 Südtirol

Liebe Leser!

Das Netzwerk wächst: In diesem Jahr präsentiert sich die VFD auf der Equitana zum zweiten Mal gemeinsam mit Standpunkt • Pferd. Aus diesem Zusammenschluss, der sich auf die Fahnen geschrieben hat, Menschen zum Wohle der Pferde miteinander ins Gespräch zu bringen und Barrieren abbauen zu helfen, ist inzwischen ein gemeinnütziger Verein geworden. In Vorträgen und Fortbildungen soll hier manches vermittelt werden, was noch immer nicht überall selbstverständlich ist – denn nur was der Mensch weiß, kann er auch zum Nutzen der

Tiere umsetzen. Blicke über den Tellerrand sind dabei das Allerwichtigste! Das Pferd als Kulturgut und die Bedeutung des verantwortungsvollen Reitens in freier Natur wollen wir in den Vordergrund rücken mit dem Athen-Kassel-Ritt: Am 9. April starten in Griechenland Reiter nach dem Vorbild Aimé Félix Tschiffelys, um innerhalb von drei Monaten bis nach Kassel zu reiten. Mit dabei sind jeweils ein Karbardinier, Karabach, Criollo, Arravini und Haflinger. Bei diesem Weiterritt steht das Tierwohl an erster Stelle, und das Befinden der Pferde wird

ständig kontrolliert. Doch Pferde sind Fernwanderwild und für solche Touren prädestiniert. Der lange Ritt soll aufmerksam machen auf das Recht von Tier und Mensch, draußen unterwegs zu sein. Damit soll er auch dem Freizeitreiter, der meistens nur die kleine Runde um den Hof schafft in der knappen freien Zeit, Wege ebnen: Pferd und Reiter gehören in die Landschaft. Doch einfach satteln und losreiten, damit ist es nicht getan. Ein Pferd, das geritten werden soll, muss dieser Belastung auch gewachsen sein. Hier helfen



Trainingsmethoden wie zum Beispiel das Longieren in all seinen Facetten, die aus dem Freizeitpferd einen gesunden Athleten machen.

Hanspeter Hartmann

Hanspeter Hartmann
Erster Vorsitzender



Pferdefreunde – egal aus welchem Lager, der Tierschutzgedanke vereint sie alle. Viel Spannendes erwartet Besucher bei VFD und Standpunkt • Pferd auf der Equitana. Foto: VFD

VFD auf der Equitana

Wissen ist aktiver Tierschutz

Die VFD ist auch 2017 in Essen vom 18. bis 26. März wie gewohnt in Halle 2 zu finden. Doch wird der VFD-Messestand nicht mehr allein von der VFD NRW gestemmt. Auf Antrag des Landesverbands wurde in der Bundesdelegiertenversammlung 2016 beschlossen, diese große Messe mit internationaler Bedeutung in die Hände des Bundesverbands zu geben. Das Wichtigste: Die VFD ist dabei, in Halle 2 F26/F27. Unseren Gemeinschaftsstand zusammen mit Standpunkt • Pferd mit rund 190 Quadratmetern Fläche, der Bühne und dem gemütlichen Begegnungsbereich werdet ihr gewiss nicht übersehen.

Täglich gibt es ein tolles Programm, interessante Podiumsdiskussionen mit bekannten Pferdeleuten, Vorträge und Vorführungen. Wir freuen uns auf euch!

Spannende Ethik-Vorträge des VFD-Fachbeirats anerkannt als Fortbildung

Auch der VFD-Fachbeirat Ethik und Tierschutz ist auf der Equitana zu Gast bei Standpunkt • Pferd und erfährt in diesem würdigen Rahmen seine offizielle Ernennung. Der Fachbeirat ist gegenüber den VFD-Vorständen nicht weisungsgebunden und damit ein unabhängiges Gremium für Tierschutzfragen im Pferdesport – auch im Freizeitbereich –, die längst schon zu einem gesellschaftlichen Thema geworden sind. Hier soll der Fachbeirat fachlich und sachlich durch wissenschaftliche Erkenntnisse und Forschungsergebnisse emotionale Diskussionen entspannen und kompetent pferdefreundliche Wege aufzeigen.

Diese fachkundigen Pferdeleute und Wissenschaftler gemeinsam auf der Equitana versammelt zu haben, führte zur Idee, deren großartiges Wissen im Rahmen einer Fortbildung auch zu präsentieren. Daher organisierte Jutta Steenmann, VFD-Übungsleiterin und Prüferin und Vorsitzende der VFD Nordrhein-Westfalen, eine Fortbildungsveranstaltung, zu der alle Interessierten willkommen sind. Für VFD-Übungsleiter und Prüfer ist die Veranstaltung zur Lizenzverlängerung anerkannt. Die Ausschreibung kann im VFDnet heruntergeladen werden.

Zur Fortbildung am Samstag, 18. März, von 10 Uhr bis 16 Uhr tragen außer den Fachbeiratsmitgliedern auch Peter Pfister und Jochen Schumacher, beide VFD-Ehrenmitglieder und bekannte Ausbilder, sowie VFD-Partner Uwe Brolle von der Outdoor First Aid Academy (OFA) mit ihren Referaten bei.

Die Themen auf einen Blick: Dr. Margit Zeitler-Feicht: „Pferdesignale kennen, Schwachstellen in Haltung und Management erkennen“; Dr. Andreas Franzky: „Denen geht es doch gut! Geht es denen gut?; Karl-Friedrich von Holleuffer: „Fachgerechte und pferdeschonende Verschnallung von Zäumungen“; Dr. Kathrin Kienapfel: „Krafteinwirkung am Zügel“; Conny Röhm: „Genetische Varianz und tiergerechte Fütterung“; Karin Kattwinkel: „Gutes Reiten ist aktiver Tierschutz“; Peter Pfister: „Horsemanship – Lebenshilfe für Mensch und Pferd“; Jochen Schumacher: „Ausbildung und Wertschätzung von Lehrpferden“; Uwe Brolle: „Erste Hilfe beim verletzten Pferd“.

VFD bezieht Stellung mit Positionspapier zu Zäumungen

Zum Thema „Pferdegerechter Einsatz von Zäumungen“ durfte die VFD von den Erfahrungen und Forschungsergebnissen kompetenter Fachleute und Wissenschaftler profitieren. Das Ergebnis ist ein Positionspapier, das als – natürlich nicht umfassend vollständige – Grundlage für den Umgang mit Zäumungen innerhalb der VFD, aber auch für andere, dem Pferd in freundschaftlicher Partnerschaft zugewandte Menschen dienen soll.

Zäumungen dürfen dabei nicht unabhängig von anderen Rahmenbedingungen betrachtet, sondern müssen im Gesamtkontext gesehen werden. Die VFD fordert, dass Grundkenntnisse über die anatomischen Zusammenhänge vorhanden sein müssen und der Gesundheitszustand des Pferdes einschließlich der Maulhöhle regelmäßig zu überprüfen ist. Vor dem Reiten im Gelände muss ein ausreichender Ausbildungsstand bei Reiter und Pferd gegeben sein. Ausrüstung muss richtig sitzen und passen.

Grundsätzlich sind alle Zäumungen, sowohl mit als auch ohne Gebiss, Mittel zur Kraftverstärkung. Hebel oder verkleinerte Auflageflächen bewirken eine zusätzliche Verstärkung des Drucks. Eingeschnallte Mundstücke dürfen nicht mehr als eine Hautfalte am Mundwinkel verursachen. Alle Zäumungen, insbesondere auch in Verbindung mit Hilfszügeln, müssen im Sinne des Pferdes so schonend wie möglich eingesetzt werden und dem Pferd und seinem Ausbildungs- und Gesundheitszustand angemessen sein. Eine fundierte Basisausbildung darf nicht durch Hilfszügel ersetzt werden. Eine durch (Hilfs-) Zügelwirkung erzielte Kopf-Hals-Position des Pferdes hinter der Senkrechten wird als nicht pferdegerecht abgelehnt.

Aktuelle Forschungsarbeiten weisen darauf hin, dass die Toleranzgrenze von Pferden gegenüber der Zügelkraft bei verschiedenen getesteten Zäumungen mit und ohne Gebiss keinen signifikanten Unterschied ergibt.

Nasenriemen müssen gemäß ihrer Bestimmung grundsätzlich nach der Zwei-Finger-Regel verschnallt werden. Kinnriemen und Kinnketten dürfen bei Hebelzäumungen ebenfalls nur so verschnallt werden, dass ihre Wirkung erst eintritt, wenn die Winkelung des Kandarenbaums zur Maulspalte 45 Grad beträgt. Die Kombination von Hebelgebissen mit Sperr- oder Pullerriemen ist aus Tierschutzgründen abzulehnen. Der Einsatz eines Sperrriemens ist grundsätzlich zu überdenken.

Missbräuchliche oder unsachgemäße Nutzung, falsche Verschnallung sowie grobe Handhabung von Zäumungen führt zu Schmerzen und Leiden der Pferde und ist generell tierschutzwidrig.

Der Text des Positionspapiers kann in ganzer Länge nachgelesen werden im VFDnet unter Ethik > Tierschutz. Erarbeitet wurde das Papier von Professor Uta König von Borstel, Karl Friedrich von Holleuffer, Dr. Kathrin Kienapfel, Professor Holger Preuschoft, Desmond O'Brien, Heike O'Brien, Michelle Kubiak, Dr. Andreas Franzky, Dr. agr. Claudia Fader, Melissa Simms, Horst Brindel, Kathrin Laske, Christine Garbers und Heiner Sauter.



Pferde-Krankenversicherung inklusive OP-Versicherung

Nur bei uns:
ohne
Jahreslimit

Pferde faszinieren und berühren. Sie. Uns. Alle.

Daher bieten wir Ihnen für die Gesundheit Ihres Pferdes umfassenden finanziellen Schutz mit bis zu **100% Kostenübernahme.**

Welzener 
VERSICHERUNGEN Mensch.Tier.Wir.

Besuchen Sie uns auf
der EQUITANA!
18.-26.03.2017 in Essen,
Halle 10/11, Stand B06

Fachbeirat Ethik und Tierschutz

Die VFD positioniert sich seit jeher sehr deutlich zum Tierwohl und für den Tierschutz. Nicht das Verbot von Haltung und Nutzung von Pferden, sondern fairer und wertschätzender Umgang und eine damit verbundene naturnahe Haltung dienen dem Wohl der Pferde und setzen die seit Jahrtausenden gelebte gemeinsame Geschichte von Mensch und Pferd fort.

Tierschutz ist festgeschrieben in der VFD-Ausbildung, im VFD-Leitbild zum Umgang mit dem Pferd und im Positionspapier Ethik und Pferd. Der Fachbeirat Ethik und Tierschutz, besetzt mit kompetenten Wissenschaftlern und anerkannten Fachleuten, verdeutlicht, welche Wertigkeit das Wohlergehen der Pferde für die VFD hat. Zum Fachbeirat gehören Professor Uta König von Borstel, Pferdewissenschaftlerin, Karl Friedrich von Holleuffer, Fahrausbilder, Dr. Kathrin Kienapfel, Biologin, Dr. Margit Zeitler-Feicht, Verhaltensforscherin, Desmond O'Brien, Reittrainer Dressur, Dr. Andreas Franzky, Amtstierarzt, Constanze Röhm, Fütterungsexpertin, Karin Kattwinkel, Pferde-Gesundheitsberatung, Horst Brindel, VFD-Fahrbeauftragter, und Heiner Sauter, Koordinator des Beirates.

Maßnahmen gegen Pferdesteuer

Immer wieder taucht bei Haushaltsberatungen die Pferdesteuer auf. Bei einer Pferdesteuerdiskussion in eurer Gemeinde seid ihr nicht allein, wir werden euch unterstützen! Bitte sammelt Informationen und bildet Netzwerke vor Ort. Leitet die Infos weiter. Was ihr sonst tun könnt: Die Tagesordnungspunkte der Gemeinderatssitzungen lesen, an den Sitzungen teilnehmen und vor allem für eine positive Außenwirkung rund um das Pferd sorgen.

Kontakt: Sonja Schütz, Mail: sonja.schuetz@vfdnet.de, Tel. 0152 55456555

Termine in der Pferd & Freizeit

Das Eingeben von VFD-Terminen ins VFDnet lohnt sich: Die Veranstaltungstermine auf den Landesverbandsseiten werden jeweils für das Vierteljahr nach Erscheinen einer Ausgabe direkt aus dem VFD-Internet übernommen. Allerdings erscheinen nur vollständige Termine im Printmedium, das heißt solche, bei denen Ort, Postleitzahl und eine Kontakttelefonnummer angegeben sind und die fünf Wochen vor Erscheinen im Internet sind.

Pferdeweide im Fokus

Welche Pferdehalter nutzen wo, wie und wie viel Grünland – und warum? Diesen Fragen geht ein Forschungsprojekt an der Universität Göttingen nach und bittet dazu Pferdebetriebe und Pferdebesitzer um Unterstützung. Ziel des Projektes ist es, ein verbessertes Verständnis des Wirkungsgefüges von Standort, Management und Vegetation von Pferdeweiden zu erlangen und somit Grundlagen für Empfehlungen zum nachhaltigen Weidemanagement zu schaffen.

Weitere Informationen zum Projekt gibt es bei der Georg-August-Universität Göttingen, Graslandwirtschaft, Mail: anja.schmitz@agr.uni-goettingen.de, oder auf www.VFDnet.de.



Ob Weidelgras mit Hahnenfuß oder schöne alte Wiesenfuchschwanzweide – ein Projekt erforscht den Umgang mit Pferdeweiden.

VFD-ANSPRECHPARTNER

VFD-Geschäftsstelle und Internetredaktion:

Christiane Ferderer, Anke Lammert,
Zur Poggenmühle 22, 27239 Twistringen,
Tel. 04243 942404, Mail: vfd@VFDnet.de
Geschäftszeiten: Montag bis Freitag 9 bis 13 Uhr

Änderungen bei Adresse, Konto oder Mitgliedschaft?

Bitte senden Sie die geänderten Daten an Ihren Landesverband oder die Geschäftsstelle.

VFD-Bankverbindung: Volksbank Vechta,
IBAN: DE98 2806 4179 0804 5674 00

Erster Vorsitzender: Hanspeter Hartmann,
Im Vogelsang 40, 56321 Rhens, Mail:
1.bund@vfdnet.de

Zweite Vorsitzende: Christine Garbers,
Bollweg 13, 21394 Westergellersen, Mail:
2.bund@vfdnet.de

Sportwartin: Kathrin Laske,
Wertstr. 18, 72172 Sulz, Mail: sportwart@vfdnet.de

Stellv. Sportwart: Hans Joachim Seifert,
36452 Brunnhartshausen, Mail: sport.bund@vfdnet.de

Schriftführerin: Kirsten Rathes,
Roggenkamp 4, Meckelfeld, 21217 Seevetal,
Mail: schrift.bund@vfdnet.de

Kassenwart: Michael Anhalt,
Burgstraße 20a, 53567 Asbach, Mail:
kasse.bund@vfdnet.de

Anzeigenwerbung Pferd & Freizeit: Renate Arenz,
Joh. Heider Verlag GmbH, Tel. 02202 9540335,
Mail: renate.arenz@heider-medien.de

Kunst auf Hufen: Zu Pferd von Athen nach Kassel

Der Athen-Kassel Ritt führt vom 9. April bis 9. Juli 2017 über mehr als 3000 Kilometer durch sieben Länder. Die Reise ist inspiriert von dem historischen Ritt des Schweizer Lehrers Aimé Félix Tschiffely (1895–1954), der im Jahr 1925 mit zwei Criollo-Pferden eine Reise von Buenos Aires nach Washington D.C. antrat, wo er vom amerikanischen Präsidenten Calvin Coolidge empfangen wurde. Zunächst belächelt (er konnte noch nicht einmal reiten), hatte er von Beginn



Der große Vorreiter: Aimé Félix Tschiffely, Zweiter von rechts, mit seinen beiden Criollos beim Passieren einer Grenze. (Foto zur Verfügung gestellt von Tschiffely Literary Estate Basha O'Reilly, Executrix)

an die Botschaft im Gepäck: „Unterschätzt die lokalen Pferderassen nicht“. Bei seinem Grenzübergang war er in Argentinien bereits ein Volksheld.

Durch sein Buch über diesen Ritt, das 1933 erschien, erlangte er schließlich Weltruhm und begründete den Ruf der Criollos als harte, ausdauernde Pferderasse.

Vom 8. April bis zum 17. September findet die *documenta 14* in Athen und Kassel statt. Der schottische Künstler Ross Birrell hat die spezifischen geographischen und politischen Kontexte der 14. Ausgabe der Ausstellungsreihe für zeitgenössische Kunst zum Anlass genommen, die beiden Spielorte der Ausstellung mit einem Ritt miteinander zu verbinden.

Der Athen-Kassel-Ritt, der als Kunstprojekt im Rahmen der *documenta 14* ausgerichtet wird, folgt der Philosophie der Rekener Charta, die, übersetzt in mittlerweile elf Sprachen, sich für ein freies und verantwortungsvolles Reiten und Fahren in der Natur ausspricht.

Das Kernteam für den Athen-Kassel-Ritt besteht aus fünf Pferden – Karbadiener Artvin, Karabach Issyk Kul, Criollo Calfino Sancho, Arravini Hermes und Hafflinger Pacco – sowie ihren Reitern Peter van der Gughten, Zsolt Szabo, Tina Boche und David Wewetzer. Unter der Schirmherrschaft der VFD trifft sich die Gruppe zum Arravani-Festival in Arkadia in Griechenland und wird dann am 9. April die Reise beginnen.

Vom Hinterland in Thrakomakedones über die Hö-

henzüge führt die Route durch Griechenland nach Norden, durch Mazedonien, Serbien, Kroatien, Slowenien, Österreich und Deutschland bis nach Kassel. Dabei legt das Team etwa 3100 Kilometer und 150 Höhenkilometer zurück. Die tägliche Strecke liegt bei rund 40 Kilometern. Interessierte können die Reise an jedem Punkt der Strecke begleiten.

Am 23. Juni wird eine Delegation der VFD und internationaler Wanderreiter an der Grenze zwischen Deutschland und Österreich die Reitergruppe erwarten (siehe auch Seite 36 und Seite 42 in dieser Ausgabe). Gemeinsam reiten sie weiter zu dem europäischen Tschiffely-Camp der VFD Bayern, das vom 23. bis 25. Juni in Bischofsreuth stattfindet. Das Team und alle, die sich ihnen auf dem Weg angeschlossen haben, werden am 9. Juli auf dem Friedrichsplatz in Kassel erwartet.

Weitere Informationen: www.theAthensKasselRide.eu – und wo die Reiter gerade sind, erfährt man hier: <http://bit.ly/2koOk88>

Für Gesundheit, gegen Krebs: Zusammenarbeit mit Pink Ribbon

Zu einem ersten Sondierungsgespräch trafen sich am 7. Januar Christina Kempkes von Pink Ribbon und die Zweite Bundesvorsitzende der VFD Christine Garbers.

Pink Ribbon, eine gemeinnützige Vereinigung von Menschen, die sich die Aufklärung über Brustkrebs auf die Fahnen geschrieben haben, sieht die VFD als Wunschartner für die Durchführung des Projekts „Schleifenroute zu Pferd“, da in unserer Vereinigung genau die Werte zu finden sind, die auch von Pink Ribbon favorisiert werden: Partnerschaftlicher Umgang mit Lebewesen sowie Ausübung des Reitsports auf überwiegend wettkampffreiem Gebiet mit dem Fokus auf einer gesamtgesundheitlichen Basis für beide Beteiligten – Pferd und Mensch. Zudem sind gut 80 Prozent aller Reiter auch in der VFD weiblich. All dies prädestiniert die VFD zu einem wertzuschätzenden Partner.

Bisher war die „Schleifenroute mit dem Rad“ bekannt – nun wird dieses Projekt erstmalig auch auf das Reiten und

Fahren im Gelände ausgeweitet. Mit über 200 Radrouten und einer Gesamtlänge von 4500 Kilometern in ganz Deutschland ist die Schleifenroute die längste zusammenhängende Radroutenempfehlung und sorgt damit für jede Menge gesunde Bewegung. Unzählige Menschen und viele Unternehmen unterstützen die internationale Schleifenroute von April bis Oktober – erstmals nun auch die VFD. Auf der Website der Schleifenroute werden geeignete Routen veröffentlicht, die reitend, fahrend oder säumend absolviert werden können. Die zurückgelegten Kilometer können einem eigens eingerichteten VFD-Kilometerzähler zuaddiert werden.

Auch andere VFD-Veranstaltungen mit dem Fokus auf „draußen aktiv sein“ können unter dem Logo von Pink Ribbon laufen. Dazu planen wir die Einrichtung einer eigenen Veranstaltungskategorie – mehr auf www.VFDnet.de.





Das Erlernen des Fahrens – im Bild ein jugendlicher Fahrschüler mit Ausbilderin – ist wichtig, doch ein Nachweis darüber ist nicht gesetzlich bindend. Beim sogenannten „Kutschenführerschein“ handelt es sich um eine Qualifikation der FN.

Foto: Döring

Führerschein bald Pflicht?

Antworten auf brennende Fragen

Vorweg: Der Begriff „Kutschenführerschein“ für die Fahrerqualifikation der FN ist irreführend, legt er doch eine Analogie zum Autoführerschein nahe, der gesetzlich vorgeschrieben ist. Das ist jedoch beim Fahren mit Pferden anders. Die Straßenverkehrsordnung (StVO) regelt zwar auch das Reiten und Gespannfahren im öffentlichen Verkehrsraum, und abgesehen von der technischen Verkehrssicherheit der Kutsche muss ein Gespann von Personen mit ausreichenden Fähigkeiten und Einwirkungsmöglichkeiten geführt werden, doch ist ein Kutschenführerschein nicht per Gesetz vorgeschrieben.

Allerdings dient ein Befähigungsnachweis im Zweifel vor Gericht als Beweis ausreichender Fachkenntnisse und fahrerischen Könnens.

Die VFD bildet seit vielen Jahren sowohl im privaten als auch im gewerblichen Bereich Gespannfahrer aus. Die VFD-Fahrausbildung ist ein Nachweis über Kenntnisse und Fähigkeiten wie in der StVO vorausgesetzt.

Pferdegespanne sind Verkehrsteilnehmer. Das in Fahrlehrgängen vermittelte und in Prüfungen nachgewiesene Wissen und Können unterstützt das sichere und pferdeschonende Fahren sowie das rechtzeitige Erkennen von Risiken.

Die Fahrausbildung der anerkannten Pferdesportverbände trägt zur Unfallprophylaxe bei und stellt sicher, dass die verantwortlichen Personen auf dem Kutschbock dazu fähig sind, ein Pferdegespann auf öffentlichen Wegen und Straßen sicher zu führen.

Ist ein „Kutschenführerschein“ gesetzlich vorgeschrieben?

Nein! Es gibt derzeit keine Führerscheinpflicht per Gesetz. Jedoch dient ein Befähigungsnachweis im Zweifel vor Gericht als Beweis ausreichender Fachkenntnisse und fahrerischen Könnens. Ein verantwortungsvoller Gespannfahrer wird zur eigenen und zur Sicherheit Dritter eine solide Ausbildung durchlaufen und ist im Besitz eines entsprechenden Befähigungsnachweises von VFD, IGZ oder FN.

Die Pflicht zum Sachkundenachweis nach § 11 I Nr. 8 c TierSchG ist Voraussetzung für die Erteilung der amtlichen Genehmigung zum gewerblichen Fahren. Inhaltlich gibt es bei allen Prüfungen der VFD keine wesentlichen Unterschiede zum „FN-Kutschenführerschein“, der eher ein geschickter Marketing-Schachzug ist und inhaltlich nicht viel Neues bietet.

An wen richtet sich die Fahrausbildung – unabhängig durch welchen Verband?

Gespanne gelten im öffentlichen Verkehr als unmotorisierte Fahrzeuge und unterliegen damit den Bestimmungen der StVO und StVZO. Die Kutsche selbst muss technisch verkehrssicher sein, Fahrer und Beifahrer müssen ausreichende Fähigkeiten und Einwirkungsmöglichkeiten haben. Die Fahrausbildung richtet sich daher an jeden, der ein Gespann verantwortungsbewusst führen möchte, ohne sich selbst, andere und seine Pferde zu gefährden.

Die Fahrausbildung für gewerbliche Zwecke richtet sich vor allem an Fahrer, die im Rahmen der Beförderung von Personen vermehrt Verantwortung auf sich nehmen.

Welche Vorteile hat ein Fahrer von der VFD-Fahrausbildung?

Durch die VFD-Fahrausbildung erhalten die Fahrer eine fundierte Ausbildung, die sie bestens auf das pferdegerechte Fahren in der Natur und im Straßenverkehr vorbereitet. Sicherheit, Zweckmäßigkeit und Pferdeschonung stehen im Vordergrund, Fahren auf Turnieren ist nicht das Ziel. Wichtig auch: Das Vorliegen einer VFD-Fahrausbildung mit Prüfung hilft, etwa im Falle eines Unfalls oder Versicherungsfalls, die eigene Sachkunde nachzuweisen.

Welche Voraussetzungen gibt es zur Fahrausbildung bei der VFD?

Voraussetzung ist die Qualifikation Pferdekunde I VFD oder der Besitz eines Basispasses Pferdekunde (FN). Für Bewerber, die noch keine solche Ausbildung besitzen, ist es möglich, diese im Rahmen des Fahrlehrgangs zu erwerben und am Tag der Fahrprüfung ebenfalls zu absolvieren.

Wie ist das Mindestalter zur VFD-Fahrausbildung?

VFD-Fahrerpässe können frühestens mit Vollendung des 15. Lebensjahres erworben werden; Junior-Lehrgänge werden ab zehn Jahren angeboten. Das eigenverantwortliche Fahren im Straßenverkehr ist für junge Fahrer an die Begleitung durch einen volljährigen Beifahrer gebunden, der mindestens im Besitz des VFD-Fahrerpasses I sein muss und ausreichende Fahrpraxis nachweisen kann.

Welche Fahrausbildungen bietet die VFD an?

Eingangsstufen: Pferdekunde I, Juniorfahrprüfung, Beifahrerunterweisung. Grundstufen: Bodenarbeit, Longieren, Fahrerpässe I bis III.

Zusatzqualifikationen: Pferdekunde II (Sachkundenachweis nach TierSchG § 11 I 8c), Wanderfahren, mehrspänniges Fahren, land- und forstwirtschaftliche Anspannungen, gewerbliches Fahren.

Lehr- und Prüferstufen: Übungsleiter I und II, Prüfer Fahren. Zusätzlich werden für VFD-Übungsleiter und -Rittführer Ausbildungen zum VFD-Sicherheitsexperten angeboten.

Welche Fahrer sind als gewerblich einzustufen?

Als gewerblicher Fahrer gilt jeder, der mit seiner Kutsche Personen oder Lasten gegen ein Entgelt befördert. Die Ausbildung der VFD setzt beim gewerblichen Fahren den Fokus auf Sicherheit, Zweckmäßigkeit und Pferdeschonung.

Wo werden VFD-Fahrausbildungen mit Prüfung angeboten?

VFD-Übungsleiter Fahren können in ihren Betrieben oder mobil vor Ort beim Interessenten Fahrlehrgänge anbieten, sofern Lehrgang und Prüfung rechtzeitig ausgeschrieben und bei den Landes-Sportwarten der VFD angemeldet werden.

Wie finde ich einen VFD-Fahrlehrgang?

Fahrlehrgänge werden öffentlich ausgeschrieben, etwa im VFDnet, in der *Pferd & Freizeit*, in den Jahrbüchern der VFD-Landesverbände und in anderen Print- und Online-Medien

Fahrprüfungen werden durch einen Fahrprüfer abgenommen. Die Prüfungselemente beziehen sich auf Kenntnisse und Fertigkeiten in Theorie und Praxis.

Werden Fahrerabzeichen anderer Verbände von der VFD anerkannt?

Fahrerqualifikationen anderer Verbände können durch die VFD auf Antrag beim zuständigen Landessportwart anerkannt werden. Für Trainerlizenzen anderer Verbände besteht auf Antrag beim zuständigen Landessportwart die Möglichkeit zur Anerkennung der analogen Stufe des VFD-Übungsleiters. Ein Rechtsanspruch auf Anerkennung besteht nicht.

Warum hat die FN diesen neuen „Kutschenführerschein“ entwickelt?

Der Kutschenführerschein der FN wird als Verbandsqualifizierung im Juni 2017 eingeführt. Er dient – ebenso wie die Fahrausbildung anderer anerkannter Verbände – dazu, dass sich Pferdegespanne im Straßenverkehr, also auf öffentlichen Wegen und Straßen, verkehrssicher bewegen.

Noch Fragen?

Für Antworten auf weitergehende Fragen einfach die PDF „Was ist los in Sachen Kutschenführerschein?“ bei der Bundesgeschäftsstelle anfordern unter E-Mail: vfd-bgst@vfdnet.de.



Alles Gute fürs Pferd

Ergänzungsfutter- und Pflegemittel für Pferde



Stiefel – Eine Marke der Innopha GmbH

Hotline: +49 6871 92020

www.stiefel-net.de

BESUCHEN SIE UNS. Halle 1 Stand B33
18.–26. März 2017



10 %* Rabatt

auf das gesamte Sortiment, ausgenommen Aktionsware.

Nur gültig auf der Equitana vom 18.–26. März 2017.



Gras fressen kann ein Pony in jeder Lebenslage ... Foto: Tinedo

Das grüne Gras Anweiden braucht Zeit



Freut ihr euch auch schon darauf, wenn die Pferde und Ponys endlich wieder auf die Wiese dürfen? Das ist eine schöne Zeit – aber Vorsicht: Das kann ganz schnell gefährlich werden, weil die Pferde nach dem Winter frisches Gras nicht gewohnt sind! Deshalb müssen alle Pferde, bevor sie unbegrenzt auf die Wiese können, erst einmal angeweidet werden.

Aber das Anweiden kann sowohl dir als auch deinem Pony riesig viel Freude bereiten. Angefangen wird mit wenigen

Minuten, also nimmt das Pony in den ersten Tagen an den Strick und fangt am Wegrand an oder an den Randstreifen der Wiese. Am besten passt zunächst ein Erwachsener mit auf, falls das Pony vor Freude übermütig wird.

Während das Pony grast, kann man richtig gut kuscheln oder das überschüssige Winterfell abbürsten.

Jeden Tag darf es ein paar Minuten länger Gras fressen. So vermeidet ihr Koliken oder andere Krankheiten, gerade bei kleinen, runden Ponys ist das sehr wichtig.

Schatzkiste für Ponykram

Ponyschulkinder lieben es, Kuschelfell oder Mähnen- und Schweifhaare zu sammeln und in die Taschen zu stecken, was nicht immer zur Freude der Mamas und Waschmaschinen ist. Eine Schatzkiste ist eine tolle Idee, solche Schätze, Fotos und Kleinigkeiten von euren Ponys aufzubewahren. Du brauchst einen Sechser-Eierkarton, Fotos deines Lieblingsponys, Farben, vor allem Braun, Klebesteinchen und noch Glitzersticker, wenn du welche hast. Du bemalst den Karton in deinen Lieblingsfarben, außen braun, innen silber oder golden. Nach dem Trocknen kannst du ihn schmücken und bekleben.

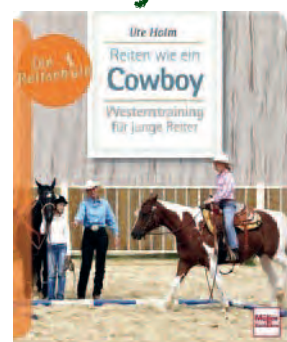
Kolly Holland-Nell



„Reiten wie ein Cowboy“

Ute Holm erklärt in diesem Buch genau, was Westernreiten eigentlich ist, wie man in einem Westernsattel richtig sitzt und welche Hilfen es gibt. Mit vielen Bildern und praktischen Beispielen zum Üben ist das Buch leicht verständlich geschrieben. Die Autorin geht auch auf Probleme ein, die vorkommen können, und zeigt wie man sie manchmal ganz einfach lösen kann.

Constanze Flemming



Holm, Ute: Reiten wie ein Cowboy. Westerntraining für junge Reiter. Verlag Müller Rüschlikon. 9,95 Euro. ISBN 978-3-275-02044-7

VFDKids im Themenmonat Mai: Wer hat gute Ideen?

Liebe Veranstalter, im Mai gibt es einen neuen Themenmonat, nämlich „VFDKids – ran ans Pferd“! Wir freuen uns sehr darauf und möchten euch ermutigen, auch in eurem Landesverband Veranstaltungen rund um die Kinder in der VFD zu gestalten. So wird es beispielsweise in Thüringen im Mai ein Jugendreitercamp geben. Aber auch kleine Aktionen können Freude machen: Wie wäre es, einmal den Nachbarstall zu besuchen? Oder ein Spaziergang mit den Ponys, bei dem Müll in die Päcktaschen eingesammelt wird – das ist Beschäftigung mit den Ponys und Pferden und tut auch noch etwas Gutes für die Umwelt.

Egal ob ein Bastelnachmittag im Reiterstübchen, ein Ausritt, Spiele auf dem Reitplatz oder sogar eine Juniorprüfung: Bitte stellt eure Termine doch ins VFDnet ein und setzt auch einen Haken bei VFDKids-Veranstaltung, damit alle sehen können, wann und wo eine Veranstaltung angeboten wird! Wenn ihr uns schreibt, was ihr plant, stellen wir es gerne auch bei Facebook oder im VFDnet ein. Solltet ihr noch Anregungen brauchen, schreibt uns an unter Mail kids@vfdnet.de. *Euer VFDKids-Team*



Neue VFDKids-Betriebe

Drei weitere Reitschulbetriebe wurden im Dezember 2016 als VFDKids-Betriebe anerkannt. Hierzu wurden sie auf Herz und Nieren geprüft. Sind alle sicherheitsrelevanten Bedingungen erfüllt? Wie ist der Umgang mit den Kindern? Wie sieht die didaktische Gestaltung der Unterrichtseinheiten aus? Ist alles kindgerecht und pferdegerecht?

Der **GeorgsHalle** von Anne Werhahn in Bienenbüttel-Varendorf, Niedersachsen, wurde besonderes Lob für die Unterrichtsstunden mit den ganz jungen Reiterinnen ausgesprochen. Kontakt: GeorgsHalle, Oldendorfer Weg 2, 29553 Bienenbüttel-Varendorf

Der **Stüter Hof** von Heike Seidel in Hattingen, Nordrhein-Westfalen, ist eine hervorragende Reitschule schon für die ganz Kleinen. Ein durchdachtes pädagogisches Konzept zieht sich durch die Reitstunden. Kontakt: Stüter Hof, In der Egge 85, 45527 Hattingen

Ebenfalls anerkannt wurde der **Ponyhof Heynckes** in Elmpt, Nordrhein-Westfalen. Inhaberin Yvonne Heynckes besitzt drei Trainerscheine aus ganz unterschiedlichen Lagern, außerdem eine pädagogische Ausbildung. Kontakt: Ponyhof Heynckes, In der Furt 35a, 41372 Niederkrüchten-Elmpt

Showteam auf der Equitana

Natürlich darf die VFD in Essen nicht fehlen: An allen Tagen werden vier Pferde aus verschiedenen Bereichen zeigen, was die VFD zu bieten hat.

Am ersten Wochenende werden deshalb auch die VFDKids auf der Messe sein. Es wird um den Aufbau von Reitstunden und die Ausbildung von Schulpferden gehen. Hierzu unterstützt die Kampagneschule Meerbusch, VFDKids zertifizierter Betrieb, uns auf der Messe.

An den weiteren Tagen zeigt das Showteam alles, was die VFD ausmacht, rund ums Freizeitreiten.



Das Kids-Rätsel

Folgende Wörter verstecken sich horizontal, vertikal und rückwärts im Buchstabenfeld: **TRENSE, PFERDE, FOHLEN, NUESTER, HELM, SATTEL, LONGE, HUF, PAD, KRUPPE, TRAB, GALOPP, BLESSE, STERN.** Wer findet sie alle?



LAG-Geschäftsstelle:
Bergstraße 10,
85232 Bergkirchen-
Unterbachern
Tel. 08131 33200-60
www.lag-online.de

Kurzes Gras im Frühjahr kann besonders gefährlich sein. Langsames Anweiden ist wichtig.
Foto: Fersing

Richtig anweiden

Gestresste Gräser als Risiko

Eine abrupte Umstellung vom Heu auf die Weide überfordert Verdauungstrakt und Stoffwechsel von Pferden massiv. Die Gefahr lauert dabei an verschiedenen Ecken: Zum einen ist das Gras im zeitigen Frühjahr sehr gestresst, da es noch nicht so wachsen kann, wie es gerne möchte. Zum anderen ist das Milieu im Magen-Darm-Trakt der Pferde nicht an das nährstoffreiche Grün gewöhnt. Damit die Pferde gut in die nächste Weidesaison starten, sollte die Futterumstellung von Heu auf Gras behutsam vorgenommen und ausreichend Zeit dafür eingeplant werden. Bevor man zu früh zu schnell anweidet, sollte man lieber in Kauf nehmen, dass die Weidesaison erst Anfang Juni beginnt.

Die letzten Winter haben gezeigt, dass eine Weideperiode aufgrund der Temperaturen nicht selten bis

November oder gar Dezember möglich ist. Jedoch gilt es zu berücksichtigen, dass der Weideaufwuchs dadurch unter Umständen sehr gestresst ist. Stressfaktoren für das Gras sind vielfältig:

- ▶ zu kalt: Gras wächst erst bei einer konstanten Tages- und Nachttemperatur ab acht Grad Celsius
- ▶ zu trocken: wenn es über mehrere Tage oder Wochen nicht regnet
- ▶ zu nass: wenn das Gras zu wenig Sonnenlicht abbekommt oder Staunässe auf den Weiden entsteht
- ▶ zu stark beweidet: wenn die Grasnarbe zu kurz gefressen ist oder durch Tritt oder Fraß zerstört wurde
- ▶ zu wenig Nährstoffe: gerade auf Weiden, die nicht gedüngt und gleichzeitig regelmäßig abgeäppelt werden, besteht die Gefahr, dass dem Boden zu

viele Nährstoffe entzogen werden und das Gras nicht mehr ausreichend versorgt ist

Wenn Gras gestresst ist, reagiert es zum einen mit der Einspeicherung von Fruktanen. Besonders für leichtfuttrige Pferde können hohe Fruktangehalte erhebliche Störungen des Verdauungstraktes hervorrufen und für Erkrankungen wie Hufrehe verantwortlich sein. Zum anderen nutzt das Gras die Symbiose mit Endophyten, Pilzen in den Zellen, um die eigene Stress-toleranz zu erhöhen. Hierbei produzieren die Endophyten Stoffe, die der Pflanze helfen, mit Stress besser umzugehen. Einigen dieser Stoffe wird eine stark toxische Wirkung auf den Pferdeorganismus nachgesagt. Das Deutsche Weidelgras und der Rotschwingel weisen oft erhöhte Gehalte dieser Toxine auf.

Das Anweiden sollte etwa drei Wochen dauern, mit wenigen Minuten begonnen werden und – gerade bei gefährdeten Pferden – nur im Minutentakt gesteigert werden. Zudem sollte erst damit begonnen werden, wenn auch die Nachttemperaturen konstant über acht Grad liegen und das Gras ausreichend mit Wasser versorgt wird. Katharina Claudi

Equitana 2017 – wir sind dabei !

Auch in diesem Jahr ist die Laufstall-Arbeitsgemeinschaft e. V. wieder mit einem Stand vertreten. Vom 18. bis 26. März finden Sie uns in Halle 3 Stand A28 bei der Firma Schauer Agrotech GmbH. Informieren Sie sich über unsere Tätigkeiten und stellen Sie Fragen – wir geben gerne Auskunft. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

„Da entlang!“ Wurde das junge Pferd sachgerecht an die Longe gewöhnt, dann lässt das Longentraining später eine große Vielfalt an Variationen und an Abwechslung zu.

Fotos: Fersing



Fitness fürs Pferd

Longentraining richtig durchführen

VON MARTIN HALLER

Für alle Pferde, seien es Dressur-, Spring- oder Freizeitpferde, empfiehlt es sich, sie ein bis zwei Mal pro Woche zu longieren. Dabei geht es in erster Linie um das körperliche und geistige Gymnastizieren, die Beweglichkeit des Pferdes.

Ähnlich wie bei der Reiterei soll der Rücken aufgewölbt werden und rhythmisch schwingen und das Pferd locker, schwingvoll und taktrein vorwärts gehen; es soll gut untertreten und sich korrekt stellen und biegen. Die Muskulatur kann durch gutes Longieren aufgewärmt und gedehnt werden und das Pferd geschmeidiger werden.

Bei diesem Training entfällt die Belastung durch das Reitergewicht, und so muss das Pferd nur sich selbst ausbalancieren.

Junge Pferde profitieren wie bei der Bodenarbeit vom Aufbau des Vertrauens und der Gewöhnung an die Stimmhilfen.

Richtiges Longieren ist nicht eintönig

Eine wichtige Voraussetzung für eine harmonische Übereinstimmung zwischen Mensch und Pferd ist die Selbstkritik des Menschen im Umgang mit dem Pferd. Wer es über das gelegentliche eintönige Rundenlongieren nicht hinaus schafft, der kann nicht von bildender Arbeit an der Longe sprechen, nicht einmal von Krankengymnastik oder gesunder Bewegung.

Gutes Longieren setzt neben entsprechendem Fachwissen und der richtigen Technik viel Erfahrung und ein hohes Maß an Gefühl voraus. Dann ist Longenarbeit ein effektives lösendes

und kraftaufbauendes Training und fördert mentale Balance, dient zur Verbesserung der Losgelassenheit, zum Muskelaufbau und zum Festigen des Taktes. Für eine gute Arbeit an der Longe ist eine fundierte Vertrauensbasis, aber auch eine grundlegende Erziehung notwendig, weiterhin Verständnis für das Pferd und seinen individuellen Charakter, Geduld und Einfühlungsvermögen, pferdgerechte Lernschritte und viel Konsequenz und Lob.

Die Anatomie des Longierens

Um die Wirbelsäule tragfähig zu erhalten, brauchen wir eine funktionierende Rücken- und Bauchmuskulatur. Wie beim Menschen dient die gut ausgebildete Bauch- und Rückenmuskulatur dazu, die Wirbelsäule des Pferdes in ihrer natürlichen Form zu halten. Wenn nur der Rücken trainiert wird und die Bauchmuskulatur schlaff bleibt, fällt quasi automatisch die Wirbelsäule nach unten durch. ▶



An der Longe lässt sich die Balance schulen und die Muskelkraft trainieren.

In der Lösungsphase steht die Dehnungshaltung im Vordergrund. Sie steht am Anfang der Ausbildung und muss auch im weiteren Verlauf immer wieder abgerufen werden. Durch die Dehnungshaltung werden die Dornfortsätze der Brustwirbel bis hin zur Lendenwirbelsäule nach vorne gezogen – der Rücken wölbt sich auf. Durch gleichzeitiges verstärktes Untertreten der Hinterhand wird das Becken gekippt und der Rücken noch ein Stück aufgewölbt. Über die Dehnungshaltung findet das Pferd zur Selbsthaltung.

Hilfsmittel zum Bodybuilding

Die Rückenmuskulatur ist nicht dazu da, die Wirbelsäule nach oben zu ziehen; das erledigt überwiegend die Bauchmuskulatur – daher muss auch auf deren Ausbildung Wert gelegt werden. Das erreicht man gut durch Cavaletti-Arbeit. Wer genau schaut, wie ein Pferd über Cavaletti tritt, kann erkennen, dass die Bauchmuskulatur in ständiger Bewegung ist und arbeitet. Mit der Doppellonge schließlich kann man an der Versammlung arbeiten. Die äußere Doppellonge läuft dabei um die Hinterhand des Pferdes oder über seinen Rücken zum Longen-



Sitzt noch nicht richtig: Nur mit einer korrekten, passenden Zäumung, hier ein Kappzaum mit Gebiss, ist Longieren pferdegerecht.

führer. Sie wirkt wie ein äußerer, begrenzender Zügel und ermöglicht die Einwirkung auf beide Körperhälften. Damit lässt sich das Pferd gut stellen und sogar biegen. Auch ein präziser Handwechsel ist leicht möglich.

Die Skala der Ausbildung

Bei fortgeschrittenen Pferden beginnt die Einheit angelehnt an die Skala der Ausbildung mit lösender Arbeit, dann werden die Anforderungen an die Versammlung gesteigert und es folgt ein Abschluss mit beruhigender Arbeit. Die maximale Longierzeit muss auf Kondition und Ausbildungsstand des jeweiligen

Pferdes abgestimmt werden. Bei einer abwechslungsreichen Gestaltung und regelmäßigen Handwechseln ist 45 Minuten die obere Grenze, doch je nach Intensität und Regelmäßigkeit der Arbeit können auch in zehn Minuten, etwa in der Equikinetik, schon Balance und Kraft aufgebaut werden.

Wichtig ist das ruhige, aber konsequente Gymnastizieren gemäß des gesetzten Ziels der Ausbildungseinheit.

Arbeit an der Longe ist ein intensives Training, und nicht nur die Beweglichkeit und Balance, auch die nötige Kondition hierfür muss über Wochen und Monate langsam aufgebaut werden!

Die korrekte Ausrüstung

Zur Ausrüstung beim Longieren gehörten vor allem ein gut sitzender Kappzaum, Longe, Longierpeitsche, bei Bedarf Gamaschen, Handschuhe und feste Schuhe für den Menschen. Weiterhin kommen je nach Ausbildungsstand zur Anwendung ein zusätzlicher Wischzaum (einfaches Zaumzeug mit Gebiss ohne Nasenriemen), Sattel oder Longiergurt. Die Longe wird in den mittleren Ring am Kappzaum eingehängt.

Zäumung und Verschnallung

Immer noch werden Pferde auch am Gebiss longiert, eine Praxis, die bei der einfachen Longe zunehmend in die Kritik gerät.

Völlig abzuraten ist von der Verwendung einer Longierbrille. Dieser Riemen eignet sich nicht zum korrekten Longieren, weil die Hilfen der Hand falsch auf das Gebiss übertragen werden. Es kommt zuviel Zug auf den äußeren Gebissring, und das Mundstück verankert im Maul. Ähnlich verhält es sich, wird die Longe durch den inneren zum äußeren Trensenring geführt und dort eingehakt: Der Zug gelangt an die falsche Seite des Kopfes und bewirkt ein Verwerfen im Genick.

Impressum Pferd & Freizeit

ISSN: 2194-9220

Herausgeber und Verleger: Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e. V. (Bundesverband)

Erster Vorsitzender: Hanspeter Hartmann, Im Vogelsang 40, 56321 Rhens

Redaktion und Satz: Nikola Fersing, 29562 Molbath 4, Mail: redaktion@vfd-press.de

Anzeigen: Renate Arenz, Joh. Heider Verlag GmbH, Tel. 02202 9540-335, Mail: renate.arenz@heider-medien.de
Redaktions- und Anzeigenschluss: 20.1., 20.4., 20.7., 20.10.

Erscheinungsweise: März, Juni, September, Dezember

Verbreitete Auflage: 22.123 III. Quartal 2016

Druckauflage: 22.586

Bezugspreis: für VFD-Mitglieder im Beitrag enthalten

Druck und Versand: Heider Druck GmbH, Paffrather Straße 102-116, 51465 Bergisch Gladbach, Tel. 02202 9540-0, www.heider-verlag.de.

Druck auf PEFC-zertifiziertem Papier.

Die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichneten Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers und der Redaktion dar. Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen oder vollständigen Nachdrucks. Jeder



Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion und unter Quellenangabe gestattet.

Eingesandte Beiträge und Leserbriefe unterliegen der redaktionellen Bearbeitung und ggf. Kürzung. Eingesandte Fotos und Artikel stehen der VFD zu redaktionellen und Werbezwecken auch in anderen Medien und auch ohne Nennung des Urhebers zur Verfügung.

Der Einsender erklärt durch seine Einsendung zu Zwecken der Veröffentlichung, dass Fotos und Texte frei von Rechten Dritter sind.

Verlag und Redaktion übernehmen keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Fotomaterial.



Völlig tierschutzwidrig ist jede Art von Kopflonge, die über das Genick läuft: Hierbei wird das Gebiss in die Maulwinkel hochgezogen und eine Klemmwirkung auf den gesamten Kopf erreicht. Leider war diese Handhabung lange Zeit üblich.

Die Longe durch den inneren Trenserring zum Longiergurt zu führen, ergibt eine mächtige Hebelwirkung, die wenn überhaupt, nur zur kurzen Korrektur in erfahrenen Händen erfolgen darf. Leider wird sie heute sehr oft angewendet und stellt eine tierquälerische „Rollkur an der Hand“ dar.

All diese leider nur zu häufigen Verschnallungen der Longe sind falsch! Sie wirken falsch auf das Pferd ein, sie können sehr schmerzhaft sein und verderben das Maul. Eine differenzierte und reiterlich korrekte Einwirkung ist damit unmöglich; das Pferd wird so zwar körperlich bewegt, aber in seiner Ausbildung und in seinem Vertrauen verdorben.

Hilfszügel und ihr sinnvoller Einsatz

Nachdem wir allesamt keine Pferde sind, können wir nur vermuten, was unseren Tieren am wenigsten unangenehm ist. Hilfszügel sind mit großer Vorsicht zu genießen und gehören allenfalls als fallweises Korrekturmittel in die Hand von Profis – gute Ausbilder aber kommen durchweg auch ohne Hilfszügel aus.

Was dem Freizeit-Longeur wichtig sein muss, sind Schwung, Takt und Losgelassenheit bei mittlerem Rahmen und sanfter Anlehnung. Dies erreichen erfahrene Ausbilder gut mit dem Wiener Zügel oder Drei-



In der Hand von Profis wie hier Karin Kattwinkel können manche Hilfszügel dem Pferd tatsächlich helfen. Laien können damit jedoch viel Schaden anrichten.

eckszügel oder mit dem dem Laufer-Zügel, wobei die Pferdenase nie hinter die Senkrechte kommen darf. Das Pferd soll sich in einer ihm angenehmen Haltung in einem seiner Ausbildung entsprechenden Rahmen einstellen können und diese Einstellung selbstständig auch variieren können. Jedes „Zusammenschnallen“ ist schlecht und tierquälerisch, auch für nur wenige Minuten.

Sanfte Anlehnung mit leichten Hilfen

Die sichere Anlehnung darf nicht mit einem dauernden Tauziehen verwechselt werden, denn Nasenbein und Maul sind sehr sensibel! Für den Kappzaum gilt sinngemäß auch, was für das Gebiss selbstverständlich sein sollte, es leider aber selten ist: Man darf nicht daran ziehen und schon gar nicht reißen, sondern muss mit möglichst leichten, weichen und kurzen Hilfen einwirken, die einer abwechselnd nachgebenden und aushaltenden Hand entspringen, niemals einer zurückziehenden.

Man muss vor allem an der Longe das Pferd immer wie-

der in die sichere, gleichmäßige Anlehnung entlassen, sie ihm schmackhaft machen und ständig anbieten.

Die Hilfszügel sollen dabei das sein, was ihr Name ausdrückt: eine Hilfe, um dem Pferd den Wert der korrekten Anlehnung zu erklären. Heute versteht man ihren Namen leider meist so, als könnten sie dem falsch agierenden Longeur dabei helfen, das Pferd in eine Schablone zu pressen. Das können sie nur kurzzeitig und mit zweifelhaftem Erfolg!

Der geeignete Arbeitsplatz

Das Longieren selbst sollte auf einer Fläche von 14 bis 20 Metern Durchmesser stattfinden. Die Longe sollte es also dem Pferd erlauben, mindestens sieben Meter vom Longenführer entfernt zu sein. Zu enge Bögen belasten die Gelenke. Ein einfacher Selbsttest zeigt, warum: Man laufe im Joggingtrab auf einem zwei bis drei Meter kleinen Kreis. Schnell ist zu spüren, wie sehr die Gelenke durch die hohen Zentrifugalkräfte dabei belastet werden. Noch viel mehr so ergeht es dem

Pferd, wenn der Kreisdurchmesser auf zehn oder zwölf Meter sinkt.

Zudem muss das Pferd ja auch noch in Biegung gehen – und je kleiner der Kreis, umso stärker die Biegung. Auch das macht die Muskulatur immer nur eine begrenzte Zeit mit, bevor sie überlastet wird. Deshalb sind mindestens sieben Meter Radius für die Longenarbeit vorzusehen.

Ein guter Bodenbelag, weder zu tief noch zu hart, nicht rutschig, sondern federnd, ist für das Pferd schonend.

Eine gut sichtbare und ungefährliche Abgrenzung ist hilfreich, zum Beispiel aus Gummibändern oder glatten, stabilen Brettern. Sie muss hoch genug sein, dass ein schreckhaftes Pferd sie nicht zu überspringen versucht. Zäune aus Elektrolitzen können sehr gefährlich werden.

Der Longierzirkel oder Longenplatz ist der Arbeitsplatz des Pferdes, er sollte daher einen optimalen Untergrund, einen staubfreien Belag und ein sicheres Umfeld bieten. Longierhallen sind optimal, wenn sie groß und hell genug ausgeführt sind. ►

Eine gute Kommunikation zwischen Pferd und Longenführer verbessert das Vertrauensverhältnis zwischen beiden.

Die vorbereitende, lösende und disziplinierende Handarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der klassischen Ausbildung. Während der Handarbeit lernt das Pferd zum Beispiel, dem leichten, kurzen Zug an der Nase nachzugeben und die Kommandos des Menschen, welche so und mittels Stimme, Körpersprache und Gerte erfolgen, zu befolgen. Der Übergang zur Longenarbeit auf einem abgegrenzten Zirkel ist dann kaum mehr als eine Formalität.

Ablauf der Longenarbeit

Das Pferd soll immer gleich lange in beide Richtungen longiert werden, um eine gleichmäßige Gymnastizierung zu erreichen. Die Longenarbeit sollte nicht über 30, höchstens 45 Minuten ausgedehnt werden. So erzielt man einen muskelaufbauenden und lösenden Effekt.

Auch beim Longieren sollte man das Pferd zuerst mindestens zehn Minuten im Schritt gehen lassen, bevor

die richtige Arbeit beginnt, um sicherzustellen, dass sich bereits die nötige Gelenkschmiere gebildet hat und die Muskeln warm sind.

Die ersten zehn Minuten in dieser Schrittphase sollte man immer auf Hilfszügel verzichten, um dem Pferd ein ungezwungenes Schreiten zu erlauben. Erst dann verschnallt man bei Bedarf die Hilfszügel, und zwar so, dass der Nasenrücken des Pferdes, wenn das Genick der höchste Punkt ist, sichtbar vor der gedachten Senkrechten steht. Der Hals soll sich dabei leicht nach oben aufwölben und nicht verkrampft festgehalten werden.

Die Longenarbeit ist dann überwiegend Trab- und eventuell Galopparbeit mit vielen Übergängen. Es geht darum, das Pferd im Takt zu einer losgelassenen, im Rücken schwingenden und fleißig aus dem Hinterbein tretenden Bewegung zu veranlassen. Takt bedeutet hier, dass das Pferd sowohl vom Raumgriff gleich große Tritte als auch von der Zeit her gleich lange Tritte macht. Dabei geht es gleichmäßig im Zwei- respektive oder Dreitakt. Der Hals bewegt sich dabei zuerst vorwärts-abwärts. Dadurch lockert und dehnt sich die obere Muskulatur, der Rücken wird aufgewölbt, das

Pferd lernt, sich fallen zu lassen.

Die Hilfen: Longe, Peitsche, Stimme

Der Longenführer hält die Longe immer in der zum Pferdekopf weisenden Hand, ohne sie dabei um die Faust zu wickeln – sonst kann es gefährlich werden. Die Schlingen der Longe liegen ordentlich aufgerollt in der Hand.

Die Peitsche wird von der zur Hinterhand weisenden Hand geführt, etwa in der Höhe des inneren Sprunggelenks. Sie soll außer bei Gebrauch ruhig gehalten werden, nur zu Hilfen wird sie gehoben, gesenkt oder geschwungen, immer mit Unterstützung durch die Stimmhilfen. Ständiges Pinseln mit der Peitsche stumpft jedes Pferd schnell ab und erzwingt mit der Zeit immer größere Hilfen.

Die Stimme ist ein ganz wichtiges Instrument beim Longieren. Wenn ein Kommando zum Vorwärtsgehen dient, sollte es von der Stimmlage her aufmunternd oder anfeuernd klingen. Soll es zur Verringerung des Tempos eingesetzt werden, sollte man einen tiefen, ruhigen und zum Ende hin absin-

kenden Ton wählen. Am besten beginnt man bei Remonten mit zwei oder höchstens drei Grundanweisungen, wie etwa Halt, Geh und eventuell Hinaus oder einfach Schritt, Trab und Galopp. Dem fügt man über die Wochen noch ein Kommando – ein Wort oder einen Laut – für schnell und eines für langsam hinzu; mit einem Set auf etwa fünf bis sieben Kommandos lässt sich erfahrungsgemäß das Auslangen finden.

Das wichtigste Kommando oder Wort ist jenes, bei dem das Pferd sofort mit allem aufhört, egal was es gerade tut. Sicherer, ruhiges Stehen ist die wichtigste Grundfähigkeit!

Durch die Stimme veranlasst man in Verbindung mit anzeigenden Peitschenhilfen und der eigenen Positionierung das Pferd, sich im Schritt, Trab oder Galopp zu bewegen. Die Longe bleibt dabei immer in leichter Verbindung zum Kappzaum. Sie sollte nicht durchhängen und darf niemals am Boden schleifen. Die Longenpeitsche zeigt auf die Sprunggelenke.

Statisch oder dynamisch longieren

Der Longenführer steht so, dass er ganz leicht von hinten zum Bauch des Pferdes blickt.



Im Zusammenspiel aller Hilfen wird dem Pferd vermittelt, was der Mensch wünscht.

Es gibt verschiedene Methoden, wobei die klassische einen auf der Stelle stehenden Longeur sieht, die moderne einen sich ständig körpersprachlich mit dem Pferd bewegenden. Denkbar ist eine Kombination, die bei einem jungen Pferd größere Beweglichkeit zum besseren Verständnis und beim ausgebildeten Pferd eine eher statische Methode vorsieht.

Treiben und verhalten

Sich vor der Pferdeschulter zu platzieren, bremst die Fortbewegung des Tieres, sich etwas hinter der Gurtlage zu positionieren, treibt es. Durch ein Heben der Peitsche oder auch ein Schwingen von hinten nach vorne auf das Pferd zu soll es mehr vorwärts treten. Die Stimme soll das Kommando für die schnellere Gangart geben. Die Longierpeitsche unterstützt sie dabei wenn nötig. Ein energischer Schritt seitwärts-vorwärts auf die Hinterhand des Pferdes zu beschleunigt ebenfalls, eventuell in Verbindung mit einem Anheben der Peitschenspitze.

Durch ein Senken der Peitsche Richtung Boden und ein gedehnt ausgesprochenes, leises Kommando bringt man das Pferd in eine niedrigere Gangart. Es kann auch nötig sein – wie beim Reiten selbst –, halbe Paradan an der Longe auszuführen, um dies dem Pferd verständlich zu machen. Es reicht, die Hand wie beim Ausdrücken eines Schwammes zu bewegen oder ganz kurz und weich an der Longe zu „klingeln“.

Das Halten ist analog auszuführen. Dabei soll man das Pferd an ein Stimmkommando gewöhnen, wel-

ches es rasch und gehor-sam umzusetzen lernt, so dass man es in jeder Lage schnell mit einem Zuruf anhalten kann. Belohnung hierfür nicht vergessen, sie wirkt Wunder!

Handwechsel lassen sich sicher und pferdeschonend ausführen: das Pferd mit Stimme und Körpersignalen auf der Zirkellinie anhalten; mit der in der Achselbeuge eingeklemmten Peitsche auf das Pferd zugehen und dabei die Longe korrekt aufnehmen. Beim Pferd angekommen, die Peitsche hinter dem Körper vorbei nach vorne nehmen und mit dem Pferd in die Zirkelmitte gehen. Dort werden eventuelle Hilfszügel korrigiert und nachgurgelt. Die Longierhand und die Peitsche wechseln, man geht auf die andere Seite des Kopfes, das Pferd wird in die neue Richtung gedreht. Dann wird das Pferd im Schritt wieder hinauslongiert; die Longe immer mit der Hand auslassen, in der man sie nun aufgenommen hat. Nie wird die Longe um die Faust oder einen Finger gewickelt, sondern lediglich weich mit der ganzen Hand umschlossen.

Beim Longieren am Kappzaum ohne Hilfszügel lassen Pferde sich nach Erlernen eines Kommandos bei Einsatz geeigneter Körpersprache nach dem Anhalten oder sogar aus einer langsamen Gangart heraus flüssig wenden und kommen dabei im Idealfall vermehrt auf die Hinterhand.

Vorbereitende Bodenarbeit

Durch Übungen an der Hand lassen sich die Aufgaben und Bewegungsabläufe des Longierens vorab einüben: Tempowechsel,



Die Basis: Von der vorbereitenden Bodenarbeit zum Longieren in größerem Abstand ist es meist nur noch ein kleiner Schritt.

Halten, Wendungen, Parcken (stehenlassen und weggehen), von rechts Führen, Traben an der Hand. Führen im Schritt auf beiden Händen dient dem Aufwärmen, Gehorsam und Aufmerksamkeit werden durch Paradan gefördert. Ein fleißiger Schritt mit klarer Nickbewegung des Kopfes und frei getragenen Schweif zeigt ein entspanntes Pferd an.

Übungen an der Longe

Longieren darf auch für das Pferd keinesfalls langweilig werden. Häufige Gangartenwechsel machen eine gute Reaktion auf die Hilfengebung notwendig. Bei korrekter Ausführung tritt das Pferd im Takt in der neuen Gangart an.

Das Gewicht mit der Hinterhand aufzunehmen wird gefördert durch Tempowechsel und Zirkelverkleinern. Dabei ist der Takt zu halten.

Auch die Arbeit auf geraden Linien sollte eingebaut werden: Eine Verbesserung der Balance ist zu erreichen

durch abwechselndes Arbeiten auf großen und kleinen Zirkeln, Vierecken und Geraden.

Die Längsbiegung durch Schultervor fördern; hierzu ist eine feine Reaktion des Pferdes auf sauber gegebene leichte Hilfen erforderlich.

Stangenarbeit dient der Festigung des Takts, dem Lösen und der Trittsicherheit. Sie fördert die Hinterhand-Aktivität, sorgt für Abwechslung, trainiert die Bauchmuskeln und steigert die Aufmerksamkeit. Die Stangen – oder Dualgasen – können parallel oder im Fächer aufgelegt werden. Es empfiehlt sich langsames Heranführen an die Stangenarbeit, begonnen wird mit nur einer Schrittstange, dann können die Anforderungen schrittweise erhöht werden. Die Abstände sind dem Pferd anzupassen und betragen beim Großpferd im Schritt etwa 80 Zentimeter, im Trab 1,25 Meter, im Galopp rund 3,00 bis 3,50 Meter.



Ein von der Idee her praktischer, vielseitig einsetzbarer Zaum, der allerdings kaum korrekt anzupassen ist: Der Nasenriemen sitzt deutlich zu hoch. Kommt er tiefer, liegt das Gebiss nicht mehr richtig. Fotos: Fersing

Der feine Unterschied Von Kappzaum bis Pilarenhalfter

VON MARTIN HALLER

Zu den gebisslosen Zaumzeugen gehören als älteste Form die sogenannten Kappzüme. Der Name stammt vermutlich vom lateinischen Wort *caput* für Kopf oder Haupt. Der Name ist Programm, denn diese Zäumung wirkt nur über die Schädelknochen, genauer

das Nasenbein des Pferdes ein und nicht über das Maul. Seit vielen Jahrhunderten findet der Kappzaum Anwendung im Ausbildungsbereich, sowohl an der Hand und an der Longe als auch unter dem Reiter. Früher wurde er in allen drei Bereichen gleichmäßig geschätzt und gleich häufig eingesetzt, heute wird er

fast nur noch beim Longieren verwendet, und auch dort leider längst nicht immer.

Kopfstück mit langer Geschichte

Frühe Kappzüme dürfte es schon in der Bronzezeit oder zur Zeit der Kelten gegeben haben, besonders in Spanien und Nordafrika. Mögli-

cherweise hat sich die gebisslose Zäumung aus jener für Kamele und Esel entwickelt.

In Spanien, damals Iberien, hat man die Reiterei mit Kappzaum schon früh perfektioniert und als vorbereitende oder begleitende Ausbildung für Pferde eingesetzt. Daraus entstand die Tradition der klassischen



Empfehlenswert für richtiges Longieren und Arbeit an der Hand: Naseneisen ohne mittleres Gelenk, schmale Form, gut angebrachter Ganaschenriemen. Ein solcher Ganaschenriemen sollte nicht fehlen. Weiche Nasenriemen sind nur bedingt nützlich. Die seitlichen Ringe sind optional, sie können für Zügel genutzt werden.

Reitkunst der iberischen Länder, welche ganz Europa und später Amerika beeinflusste.

Spanien und Südamerika kennen noch verschiedene Formen der Einwirkung über den Nasenrücken und setzen sie bis heute ein, allerdings nicht immer in pferdefreundlicher, zeitgemäßer Form. Die glatte oder gezackte Serreta („kleine Säge“), blanke Kappzäume und gezahnte Vorführzäume sind in Spanien bis heute üblich; sie alle wirken schmerzhaft über den empfindlichen Nasenrücken des Pferdes ein.

Durch Druck auf das knöchernen Nasenbein oder den Nasenknorpel – bei uns tierschutzrelevant – wird dem Pferd unbedingter Gehorsam beigebracht, was oft in aufgescheuerten Nasenrücken resultiert.

Klassisch-barocke Zäume

Die Kappzäume der klassischen Reitkunst der Renaissance und des Barock (Caveçons) waren nach unseren Begriffen zwar scharf, aber dennoch leicht und präzise. Sie erlaubten neben leichter Führung und reduzierter Hilfengebung jedoch auch eine deftige Einwirkung. Die Kappzäume folg-



Dieses Modell ist gut brauchbar, lässt sich vernünftig anpassen, die Riemen sitzen an den richtigen Stellen und bieten Halt gegen Verrutschen. Die Einwirkung erfolgt recht präzise.

ten dem Prinzip der damaligen Reiterei: Verwende die schärfsten Hilfsmittel, Sporen, Gebisse – aber wende sie nur so leicht an wie unbedingt nötig.

In ihrer Form glichen sie der heute noch in Spanien gebräuchlichen Serreta, einer direkten Nachfolgerin und modernen Variante jener barocken Modelle. Ihre schmale Nasenspanne wies an der Unterseite oft kleine Zacken auf und übte schon durch Eigengewicht und Verschnallung einen gewissen Druck auf den Nasen-

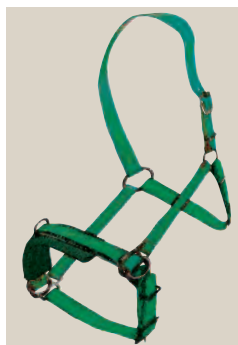
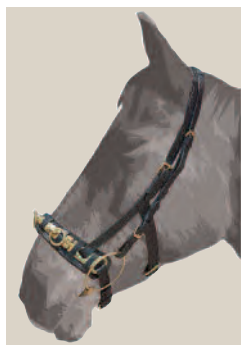
rücken aus, der durch reiterliche Handeinwirkung massiv verstärkt werden konnte; andere Formen waren glatt und gelenkig.

Passform bei Kappzäumen

Einige Kappzaum-Modelle weisen zusätzliche Riemen für ein Gebiss auf, so genannte Hänger, oder haben seitlich kleine Ringe in die Backenstücke eingenäht, in welche man Gebissriemen mit Karabinern einhängen kann. Sie ersetzen den Wischzaum (ein zu-

sätzliches Kopfstück mit Gebiss) und sind durchaus praktisch, weil das Pferd weniger Leder zu tragen hat und es zu keinen störenden Wechselwirkungen kommen kann.

Der Ganaschenriemen kommt relativ weit unten zu liegen und wird am unteren Ganaschenrand ziemlich eng verschnallt; daher sein Name. Der richtig sitzende Ganaschenriemen verhindert, dass die Backenstücke beim Zug an Longe oder Handzügel seitlich in die Augen verrutschen. ▶



Links Kappzaum mit gesondertem Kopfriemen für ein Gebiss. Daneben zwei Nylon-Arbeitshalfter zum einfachen Longe-Training; viertes Bild: ein ledernes Arbeitshalfter mit zusätzlichen Gebissriemen. Ganz rechts ein schwerer, unpräzise einwirkender Kappzaum mit gelenkigem Naseneisen und dicker Polsterung, wie er in Deutschland lange vorherrschend war.



Auch dieses Nylon-Modell wird als „Kappzaum“ verkauft. Es handelt sich um ein verstärktes Halfter mit drei Nasenringen, das stark rutscht und unpräzise einwirkt.

Der Kappzaum muss präzise, aber schmerzfrei einwirken können, weshalb er so eng anzulegen ist, dass das Pferd zwar seine Kiefer zum Abkauen seitlich bewegen kann, nicht aber das Maul aufsperrt.

Reiterliche Verwendung findet der Kappzaum heute leider kaum mehr, daher ist die Funktion der seitlichen Ringe unbekannt oder wird falsch interpretiert und inkorrekt etwa für Hilfszügel benutzt.

Kappzaum-Modelle in Deutschland

Der bei uns seit vielen Jahrzehnten gebräuchliche Kappzaum ist traditionell ein schweres, derbes Ding, dessen Naseneisen mit drei Ringen aus flachen Metallplatten besteht. Diese sind gelenkig miteinander verbunden und erlauben eine gewisse Anpassung an die Nase des Pferdes.

Das Naseneisen ist in aller Regel mit einem breiten, weichen Polster unterfüttert, das die Einwirkung zwar

mildert, damit jedoch die Idee insgesamt ad absurdum führt. Die Stabilität des Zaumes steht im Vordergrund, denn häufig kommt es bei unsachgemäßem Ausbilden zu Zerreißproben, bei denen Zug mit Gegenzug beantwortet wird. Reißfestigkeit und sattes Aufliegen werden darüber hinaus durch Stirnriemen, zusätzliche Kehlrriemen und manchmal sogar doppelte Backenstücke sowie einen Trägerriemen entlang der Stirn gefördert. Der wichtigste Riemen, der Kinnriemen, ist jedoch meist ungepolstert und unterdimensioniert und somit ein Quell ewiger Gefahr und Unbequemlichkeit für das Pferd.

Aktuelle Modellvielfalt

In den letzten Jahren sieht man allerdings vermehrt Modelle, die etwas mehr Sicherheit und Bequemlichkeit bieten und zum Beispiel unter den Schnallen kleine Schutzleder haben,

welche das quälende Problem des Schnallendrucks vermeiden.

Die günstigste Form ist jene, welche dem originalen Wiener Kappzaum der Spanischen Reitschule zugrunde liegt. (Vorsicht – nicht zu verwechseln mit sogenannten „Wiener Kappzäumen“ zum Longieren, die jedoch dem Wiener Pilarenzaum nachempfunden sind und mit der Arbeit an Longe oder Handzügel nichts zu tun haben; sie werden fälschlich unter diesem Namen angeboten.)

Relativ leicht und schmal, hat deren Kopfgestell keine überflüssigen Riemen, das Naseneisen mit zwei seitlichen Gelenken und nur dünner Polsterung erlaubt eine präzisere Einwirkung als die dick gepolsterten Modelle, die im Handel angeboten werden. Das Naseneisen ist vorne nicht gelenkig, hat also eine etwas schärfere Wirkung und weniger flexible Anpassung an einzelne Pferdeköpfe – Vorteil und Nachteil zugleich.

Eine ähnliche Variante ist in Portugal üblich. Generell findet man in Portugal die größte Vielfalt an Erzeugern und Modellen, darunter auch sehr gute, die sich seit Jahrhunderten kaum verändert haben. Sie, und das Wiener Modell, sind neben einem glatten spanischen Kappzaum mit tief angesetztem Ganaschenriemen wohl die empfehlenswertesten.

Longierhalter und weiche Zäume

Einige Hersteller erzeugen Kappzäume aus breitem Kunststoffgewebe. Sie sind leicht, aber in ihrer Einwirkung unpräzise. Der breite Nasenteil tendiert zum Verwischen und verteilt die Einwirkung diffus auf eine große Fläche. Vorteile sind die Robustheit, der billige Preis und die Pflegeleichtigkeit. Man bekommt sie auch in kleinen Ponygrößen. Diese Modelle erfüllen aber ihren Zweck nicht.

Lässt man die zu scharf wirkenden und daher für ungeübte Hände ungeeigneten Serretas aus Spanien und die Kettenzäume der Camargue außer Betracht, so stellt man fest, dass es nur wenige wirklich zweckentsprechende Modelle gibt. Die meisten als „Kappzaum“ erhältlichen Zäume sind zu schwer und plump oder zu schwammig in der Wirkung, viele andere dagegen zu scharf für den Laien. Die Mehrheit ist schlecht geschnitten und viele sind mit überflüssigem Riemenzeug überladen. Wer solche Ausschlusskriterien bei der Suche berücksichtigt, kann jedoch fündig werden und einen Kappzaum finden, der zweckmäßig ist und eine gute Passform besitzt – die Mühe lohnt.



Effektive Körperbänder: Eine sogenannte „halbe Bandage“ hilft der ängstlichen Jazira, ruhiger zu werden. Fotos: Hochrhein

Sanft und wirksam

Körperbänder schulen Pferde

VON BIBI DEGN

„Was hast du wieder Komisches mit deinem Pferd im Sinn?“ Auf solche Kommentare können Sie sich gefasst machen, außer jemand kennt sie, die Arbeit mit Körperbändern aus der Tellington TTouch-Methode. Ja, sie sehen komisch aus, diese Pferde, die in eigenwilligen Mustern in elastische Bandagen gewickelt sind, und doch – es ist was dran!

Wenn Ihre skeptische Zuschauerin, während Sie Ihr Pferd longieren, noch eine Weile stehen bleibt, kann sie wahrnehmen, dass sich Welsh Cob „Moritz“ nun anders bewegt als vorher: Seine Balance wirkt besser,

seine Bewegungen sind ausdrucksstärker, der Takt ist klar, der Rücken beginnt vermehrt zu schwingen, die Hinterhand ist aktiver. Das alles nur, weil Sie ihn in eine elastische Bandage gewickelt haben?

Ja. Wirksames kann auch sehr einfach (und sehr pferdefreundlich) sein!

Doch was geschieht da?

Unser Körper braucht Sinnesinformationen, um zu wissen, wie er sich im Raum zu bewegen hat. Wir nutzen die Sinne unterschiedlich, das wird besonders deutlich bei Menschen und Tieren mit einer Sehbehinderung: Hier kommen andere Sinne zu einer Blüte, von der wir Sehenden nur träumen können.

Die Augen und die Ohren liefern konstant Informationen. Weniger bewusst ist uns, dass dies auch der propriozeptive Sinn macht. Ohne das Feedback des propriozeptiven Sinnes wäre die Information der anderen Sinne recht nutzlos.

Propriozeption ist Empfindung für sich selbst: die Wahrnehmung der Körperlage und der Körperbewegung im Raum sowie der Organisation einzelner Körperteile zueinander: Tiefensensibilität, Oberflächensensibilität und das Vestibulärsystem spielen zusammen und geben uns Information, wie unser Körper organisiert ist. Untersuchungen haben gezeigt, dass sich erfolgreiche

Sportler durch hervorragende propriozeptive Sinneswahrnehmungen auszeichnen.

Die sensorische Information wird über die Nervenbahnen und das Rückenmark an das Gehirn geleitet, von wo dann Aufträge an die Muskulatur gesandt werden zur Korrektur der Lage im Raum, der Bewegungen, der Körperspannung. Diese Hin- und Herverschaltung macht es unseren Körpern möglich, koordinierte, auch sehr komplexe Bewegungen auszuführen, und das auch sehr schnell, beispielsweise während eines Sturzes vom Pferd noch Einfluss zu nehmen, wie man am Boden aufprallt oder von den Hufen wegkommt. ▶



Die Achterbandage verbessert die Hinterhandaktivität und kann auch an der Longe gut eingesetzt werden. Vor- und Hinterhand sind deutlich verbunden. Auf der abgewandten Seite schließt ein Knoten das Band.

Selbstwahrnehmung durch TTouch

Die Arbeit mit den Körperbändern ist ein Teil dessen, was man in der Tellington TTouch-Methode lernt und macht. Insgesamt geht es in dieser ebenso bewährten wie nach wie vor bahnbrechenden Arbeit darum, die Bewusstheit des Körpers zu unterstützen. Die Bedeutsamkeit der Körperbewusstheit wird heute unterstrichen durch Forschungsbefunde im Humanbereich, im Bereich der achtsamkeitsbasierten Verfahren, welche in der buddhistischen Praxis und Psychologie tief verwurzelt sind und immer mehr Anklang in unserer westlichen Welt finden. Es ist die gleiche Basis, auf der die Tellington TTouch-Methode und letztlich auch die Arbeit mit den Körperbändern zu erklären ist.

Jazira atmet flach und ist ängstlich

Jazira soll angeritten werden. Ich finde sie in einem Stall, der Kopf ist hoch und bleibt oben, der Rücken ist fest und bleibt fest: Jazira wartet auf den nächsten Trigger, um zu erschrecken. Ihr Atem ist sehr flach und richtiggehend stockend. Berührungen sind ihr eher unangenehm, sie kann sich auf nichts einlassen. Sobald wir den Offenstall-Paddock verlassen, ist nicht so ganz klar, ob man sie kontrollieren kann oder nicht.

Da dieses Verhalten auf Verschaltungen in ihrem Stammhirn beruht und insofern nicht willentlich beeinflusst werden kann, muss man andere Wege finden als Lob und Strafe. Ich lege ihr ein Körperband an zur Bodenarbeit, eine sogenannte „halbe Bandage“ (siehe

Abb. Seite 19). Die kleine Stute wird ruhiger, ansprechbarer, der Hals entspannt und sie beginnt in Kontakt zu treten. Schließlich kann ich sie auf Gerten-Distanz führen, sodass ich vermute, beim nächsten Mal kann man longieren. In Ansätzen beginnt der Atem zu fließen.

Die Unterstützung der Selbstwahrnehmung be-

wirkt, dass die Tiere „zu sich kommen“. Sie kommen dadurch in einen besseren Kontakt mit ihrem Körper, verlassen den Zustand der Angst, entwickeln ein Selbstgefühl und damit eine verbesserte Selbstwahrnehmung.

Hiba läuft auf der Vorhand und stolpert

Hiba ist ein Araberhengst. Er ist fest im Rücken, trägt viel Gewicht auf seinen Schultern, auf der Vorhand. Eine „Achterbandage“ verbindet seine Vor- und Hinterhand, an der Longe tritt er damit eindeutig besser unter und kommt mit der Vorhand besser vom Boden weg. Der Rücken kommt in Bewegung, er bleibt wesentlich seltener mit der Vorhand hängen, im Schritt wie im Trab.

Die Achterbandage ist wunderbar geeignet, um die Hinterhand-Aktivität von Pferden zu verbessern. Sie ist leicht anzulegen, und man kann sie während einer Lektion an der Longe einfach drauf lassen.



Hier ist die Achterbandage kombiniert mit einer Bandage um die Gurtlage – eine optimale Vorbereitung für den Sattelgurt. Sie unterstützt die Atmung und gibt den Pferden ein gutes stabiles Körpergefühl.



VORREITER SEIT 1956

www.boeckmann.com



Interessant ist es natürlich auch, zunächst ohne Bandage zu beginnen und sie nach zehn Minuten Arbeit anzulegen, um zu sehen, ob sich die Bewegung des Pferdes verändert. Bei vielen Pferden verbessert die Achterbandage auch die Konzentrationsfähigkeit.

Mahrouss und die Kopfbandage

Mahrouss lässt sich absolut nicht am Maul anfassen. Wir legen ihm eine Kopfbandage an, was sein Verhalten sofort verbessert, wenn es auch noch nicht vollständig gelöst ist. TTouche im Maulbereich ist der nächste Schritt.

Aber interessant ist, dass sein Verhalten an der Longe spontan anders ist. Schlägt er sonst mit dem Kopf, macht sich im Genick fest und geht kaum einen halben Zirkel taktrein, so haben wir nun ein anderes Pferd vor uns: Mahrouss ist ruhig, hat ein entspanntes offenes Genick und macht den Eindruck, in sich zu lauschen – und er geht wie am Schnürchen Runde um Runde. Nach dem Abnehmen der Bandage hält die Wirkung für diese Lektion weiter an. Die Kopfbandage wirkt oft beruhigend auf Pferde.

Geeignete Materialien

Es gibt die alten elastischen Bandagen, die man den Pferden um die Beine gewickelt hat. Die sind ganz gut. Oder man kauft sich die Bandagen, die speziell für die Körperband-Arbeit ge-



Die Kopfbandage – sie sieht merkwürdig aus und hat oft eine phänomenale Wirkung. Die Bandage wird zweimal weich um den Nacken hinter den Ohren geschlungen, dann wird eine Schlaufe vor die Ohren geholt. Ein solcher Gähnkrampf weist auf tiefe Entspannungsimpulse hin.

macht sind. Gut ist es wenn sie rund zehn Zentimeter breit und sehr elastisch sind. Man bekommt sie außer direkt im Tellingtonshop auch in der Apotheke als „Langzugbinden“, aber die Qualität ist nicht immer die gleiche. Und sie sind nicht farbig.

Manchmal muss man Bandagen verbinden. Das geht einfach mit Knoten.

Das Anlegen der Körperbänder

Die Körperbänder sollen einen taktilen Reiz bewirken. Man legt sie so an, dass sie zwar straff liegen, aber kein Zug darauf ist.

Die Dauer der Anwendung ist eine halbe Stunde oder die Dauer einer Lektion. Nur wenn Pferde das Körperband als unangenehm empfinden, wählt man zunächst

eine kurze Dauer und verlängert allmählich. Ein Band um die Hinterhand zu legen, ist vielversprechend – es gibt fast kein Pferd, das damit nicht eine deutliche Verbesserung der Hinterhand-Aktivität zeigt. Für die Hinterhand-Bandage ist eine Befestigungsmöglichkeit im Rückenbereich nötig.

Falls Sie mit Gurt oder mit Sattel longieren, kann man daran eine Bandage sehr gut befestigen. Aber auch eine sogenannte Basis-Bandage eignet sich dafür: Einfach eine Bandage um den Halsansatz legen und die Hinterhand-Bandage daran anschließen.

Kennen Pferde die Körperbänder, ist es kein Problem, kennen sie sie nicht oder sind berührungsempfindlich, so achte ich sehr darauf, die Bandage von der

Seite in etwa der passenden Länge auf den Rücken zu legen, sie zu schließen und dann, seitlich stehend, über die Hinterhand herunter zu ziehen.

Die meisten Pferde akzeptieren die Bandage spontan, sehr unsichere Tiere muss man schrittweise daran gewöhnen – aber das sind auch genau diejenigen, die unter Umständen sehr von der Bandage profitieren, denn berührungsempfindlich ist oft, wer wenig Körpergefühl hat.

Im Shop der Tellington-Methode findet man die Broschüre „Gut gewickelt“ und darin eine große Vielfalt von Möglichkeiten, wie man diese Körperbänder einsetzen kann, Fallbeispiele und Erklärungen, außerdem Tellington-Lehrerinnen. Info: www.tellington-methode.de.





Equikinetik ist eine wirksame Trainingsmethode, die sich schnell erlernen lässt. Die Trainer von Michaela Geitner, hier (rechts) Birke Zippel, erklären, worauf es ankommt.
Fotos: Fersing

Bögen durch Blau-Gelb

Equikinetic – das Intervalltraining

VON ALEXANDRA
SCHMID

Eine gleichmäßige, trainierte Muskulatur ist erforderlich, soll ein Pferd gesund bleiben und in der Lage sein, einen Reiter zu tragen. Als ein intensives, hocheffizientes und reitweiseübergreifendes Training, das von jedem anwendbar ist, hat sich mittlerweile die von Alexandra Schmid und Michaela Geitner entwickelte Equikinetic erwiesen. Mit ganz gezieltem Intensivtraining werden Freizeitpferde gefördert, bauen Pferde in Rehaphasen wieder Muskulatur auf und verbessert sich die Kraft des gerittenen oder gefahrenen Pferdes.

Nicht nur erhöht sich die Rittigkeit – die Methode hilft dem Reiter auch, die unge-

teilte Aufmerksamkeit seines Pferdes zu bekommen. Die Arbeit funktioniert nach klaren Vorgaben, die vergleichsweise einfach umzusetzen sind: Pferde werden in einer exakten Quadratvolte mit Innenstellung und Biegung im Zeitintervalltraining und regelmäßigen häufigen Handwechseln gearbeitet.

Jedes einzelne Element dieser Arbeit hat dabei eine wichtige Funktion – wer ohne Stoppuhr arbeitet, kann seinem Pferd schaden, wer die Dualgassen der Volte weglässt, wird keine Wirkung erzielen.

Quadratvolte gegen natürliche Schiefe

Die Quadratvolte bietet dem Pferd einen vorgegebenen Weg. Das ermöglicht dem

Tier eine korrekte Laufanatomie, und es wird dadurch gerade gerichtet.

Die blauen und gelben Schaumstoffbalken der Quadratvolte bieten dem Pferd einen Rahmen, in dem es sich schnell zurechtfindet. Es kompensiert hier seine natürliche Schiefe nicht mehr durch das Ausscheren der Hinterhand, indem es auf die innere Schulter fällt oder sich schräg in die Kurve legt, um auf dem engen Kreis zu laufen.

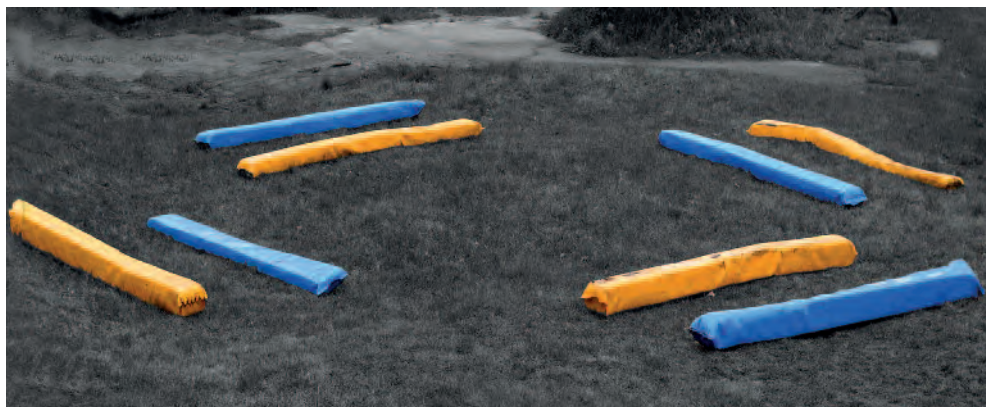
Die Dualgassen unterstützen die richtige Bewegung: Um „gerade“ um die Kurve zu kommen, muss die Last auf das innere Hinterbein gelegt werden und die Vorhand mit der korrekten Stellung auf die Kreislinie eingestellt sein. Das innere Hinterbein beugt sich und die Hüfte rotiert

etwas nach innen. Das erfordert wiederum einen vermehrten Kraftaufwand und aktiviert wie gewünscht die Hinterhand.

Immer mit der Ruhe

Wichtig dabei ist allerdings ein angepasstes Tempo. Dann fühlen sich die Pferde in diesem Rahmen sicher. Es gibt nichts Schlimmeres für ein Pferd, als das Gefühl zu haben, hinzufallen und nicht flüchten zu können.

Durch die Equikinetik erlangen die Pferde mehr Balance, um auf einer Kreislinie laufen zu können, und bleiben fluchtfähig. Sie werden selbstsicherer und ausgeglichener. Ein Problempferd sollte man erst dann beurteilen, wenn es korrekt zu laufen gelernt hat.



Die jeweils drei Meter langen Dualgassen werden zur Quadratvolte gelegt, deren innere Begrenzungen gut sechs Meter auseinander liegen. Die nötige, knapp zehn Meter große Ecke findet sich auf jedem Hof!

Laufen lernen heißt für ein Pferd, auf gebogener Linie das Gleichgewicht halten zu können. Fällt das einem Pferd schwer, kann es zum Beispiel zu Verhaltensauffälligkeiten beim Reiten kommen. Das Pferd will sich aus dieser Lage befreien. Es wird extrem langsam, geht durch oder buckelt – irgendwie versucht sich das Pferd zu helfen. Ein bedachtes, aufbauendes Training durch Equikinetik sorgt für das nötige Gleichgewicht.

Jedes Pferd hat eine gute und eine schlechte Seite. Oft wird unbewusst die gute Seite des Pferdes vermehrt gearbeitet, das fällt meist nicht auf, denn unser Zeitgefühl täuscht uns oftmals erheblich. Die unbestechlich nach Stoppuhr erfolgenden regelmäßigen Handwechsel in der Equikinetik arbeiten das Pferd auf beiden Seiten gleichmäßig durch. Das Pferd wird in Innenstellung und Biegung in der Quadratvolte gerade gerichtet, ausbalanciert und lernt korrekt zu laufen.

Gereizte Muskeln, gedehnte Faszien

Faszien sind, vereinfacht gesagt, das Bindegewebe, welches die Muskulatur umhüllt. Werden sie nicht in

die Richtung gearbeitet, in der sie gebraucht werden, verfilzen sie regelrecht und werden starr. Die darunterliegende Muskulatur ist dann schlecht in der Lage, sich zu entfalten und zu wachsen. Durch die Biegung an der Kurzlonge, welche eine korrekte Stellung voraussetzt, werden die Faszien gedehnt, in die richtige Position gezogen und der Muskel kann wachsen.

Durch die kurzzeitige außergewöhnliche Anstrengung wird die Muskulatur veranlasst, sich zu entwickeln und stärker zu werden. Wir setzen mit der Arbeit in der Equikinetik Wachstumsreize, indem wir von der Muskulatur ungewohnte Arbeit verlangen und diese permanent reizen. Nur so wächst ein Muskel.

Doch wir müssen der Muskulatur unbedingt Zeit lassen, damit sie sich erholen, wachsen und sich auf die nächste Belastung vorbereiten kann. Durch ungewohnte Beanspruchung entstehen kleine Muskelfaserrisse. Der Organismus braucht rund 48 Stunden Zeit, um diese zu reparieren. Um sich vor neuen Verletzungen zu schützen, bereitet sich der Muskel auf eine erneute Belastung vor und wächst.

Das Pferd im Intervalltraining zu arbeiten, verstärkt diese Reize. Zudem hat es einen ausdauersteigernden Effekt und das Pferd bekommt eine bessere Grundkonstitution.

Volle Konzentration ist ein Muss

Hinzu kommt, als kleiner Nebeneffekt sozusagen, dass der Mensch von sich ebenso wie vom Pferd maximale Konzentration verlangen muss. Einen guten Pferdemenschen zeichnet es aus, dass er immer voll bei der Sache ist. Equikinetik erfordert volle Aufmerksamkeit: Wir sind nicht im Gespräch mit der Bande oder im Kopf im Büro, sondern konzentrieren uns auf die Kommunikation mit unserem Pferd.

Außerdem beziehen wir beim begleitenden Longieren stets Position. Wer bewegt wen? Die Grundstrukturen einer Pferdehierarchie werden berührt: Der, der bewegt, der führt. Sich bewegen zu lassen, heißt für ein Pferd aber nicht, sich hilflos zu unterwerfen, sondern in die Führungsqualitäten eines anderen Lebewesens zu vertrauen und damit Verantwortung und Sorge abgeben zu können und Ruhe zu gewinnen. ▶

Barefoot®
riders who care

Entwickelt
von Pferdephysio-
therapeuten

Pferdefreundlicher
Westernsattel
Arizona

669,- €

Fender
und
Steigbügel
separat

**Arizona Nut
& Arizona Rose**

EWU

Barefoot
Western-
sättel sind
EWU-zuge-
lassen.

989,- €

Inkl. Fendern
und mit Leder
überzogenen,
punzierten
Steigbügeln



EQUITANA
WELTMESSE DES PFERDESPO RTS
ESSEN 18. - 20.03.2017

Barefoot Vertriebspartner
M+B Pferdesport Selm
Halle F11 · Stand 2

www.barefoot-saddle.de



Hohe Konzentration während der 60- bis 90-sekündigen Arbeitsintervalle ist nötig – bei Pferd und Mensch. Das ist erstaunlich anstrengend!

Einsatzbereiche des Trainings

Equikinetic kann von allen angewandt werden und bringt jedem Pferd Vorteile, sei es nun dem Jungpferd, welches noch zu wenig Muskulatur besitzt und durch die Equikinetic auf das Reiten vorbereitet werden soll, oder dem Reha-Pferd, welches dringend Muskulatur benötigt, um vollständig genesen zu können. Sie hilft auch Fahrpferden, genügend Kraft zu bekommen, um eine Kutsche zu ziehen. Einen großen Einsatzbereich findet die Equikinetic beim rundum eingesetzten Freizeitpferd.

Zubehör und Ausrüstung

Ein wenig Zubehör wird benötigt, das aber auch über die Equikinetic hinaus vielseitig eingesetzt werden kann: acht sogenannte Dualgassen, das sind „Balken“ aus festem Schaumstoff, in den Farben Blau und Gelb oder alternativ vier Dualgassen und zwölf Pylone, fürs Pferd ein gut sitzender Kappzaum, außerdem eine kurze Longe und dazu eine Touchier- oder Bogenpeitsche. Intervalltimer, die mit Piepstönen das Ende der

Kurzbelastung und der Pause anzeigen, gibt es als handliche eigenständige Geräte oder als App für das Smartphone.

Mit den Dualgassen wird eine Quadratvolte gelegt, deren Durchmesser von Hufschlag zu Hufschlag acht Meter beträgt. Zum Aufbau stellt man eine Pylone in die Mitte und legt die drei Meter langen Schaumstoffgassen als Kreuz um die Pylone. Am Ende jeder Dualgasse legt man einen Schaumstoffbalken quer. Nun nimmt man den jeweiligen Schaumstoffbalken aus dem Kreuz und legt ihn im Abstand von 80 Zentimeter bis 1,50 Meter parallel zu dem Balken, den man bereits quer hingelegt hat, weiter nach außen, sodass sich eine Art Gassenviereck ergibt, bei dem immer ein gelber und ein blauer Schaumstoffbalken sich gegenüber liegen.

Angepasste Longierposition

Die Position während des Führens ist etwa auf Schulterhöhe des Pferdes. Die Beine des Menschen sind auf der Höhe der Vorderbeine der Pferde und der Körper ist dem Pferd zugewandt. Im Schritt ist man

relativ nah am Pferd, im Trab erweitert man den Abstand zum Pferd. Der Abstand hängt in dieser Arbeit jedoch auch individuell vom Pferd ab.

Longiert man linke Hand, führt die linke Hand die Kurzlonge und die rechte hält den Longenrest sowie die Touchiergerte.

Takt vor Tempo: Nicht so eilig

Durch die Körperhaltung kann das Tempo, welches das Pferd gehen soll, beeinflusst werden. Immer gilt jedoch: Takt vor Tempo. Das heißt, getrieben wird nur so viel, dass das Pferd in dem jeweiligen Tempo noch die Balance halten kann.

Begonnen wird im Schritt. Der sollte fleißig, allerdings nicht übereilt sein. Wie viele Einheiten im Schritt gearbeitet werden und wann man in den Trab wechselt, hängt vom Pferd ab.

Achtung: Im Schritt wird ebenso Muskulatur aufgebaut wie im Trab! Gerade bei Pferden, die nach

Krankheit wieder aufgebaut werden oder unter chronischen Beeinträchtigungen leiden, hat sich der Schritt als gewählte Gangart bestens bewährt.

Im Trab darf zu Anfang durchaus recht langsam gearbeitet werden, damit das Pferd die Balance halten kann, denn ein zu hohes Tempo möchte das Pferd ausgleichen und gerät dadurch in Schiefelage. Es wird nicht gerade gerichtet und belastet auf dem engen Kreis unnötig die Gelenke. Hier gilt es genau hinzusehen und die Anforderung keinesfalls zu schnell zu steigern.

Longiert wird in Dauerinnenstellung und Biegung im Intervalltraining, das heißt wechselnd zwischen Pausen und kurzen Arbeitsphasen. Die minimale Stellung, die ein Pferd haben muss, ist erkennbar am äußeren Auge auf Höhe des äußeren Buggelenkes, bei der maximalen Stellung ist das äußere Auge auf Höhe des inneren Buggelenkes.



Wechsel von der Geraden in die Biegung. Dass die Longe leicht ansteht, muss geübt werden.



Pferde, die zu klein, zu alt oder aus anderen Gründen nicht reitbar sind, können mittels Equikinetik Muskeln aufbauen und ihren Gesundheitszustand erhalten oder verbessern.

Schwierigkeiten vorbeugen

Viele Pferde haben anfangs Probleme, sich zu stellen. Wichtig ist hier Geduld. Der Longierende muss darauf achten, dass das Pferd losgelassen läuft. Wehrt es sich und möchte sich nicht stellen lassen, wird mit Impulsen gearbeitet. Durch feine, leichte Impulse mit weicher Hand wird Dauerzug vermieden und das Pferd gibt schneller nach.

Sinnvoller Programm-Aufbau

Das Programm startet mit acht kurzen Arbeitsphasen von je einer Minute Dauer, dazwischen gibt es jedesmal eine kurze Pause von 30 bis 45 Sekunden Dauer. In dieser Pause soll das Pferd im Schritt ohne Stellung und Biegung laufen oder außerhalb der Quadratvolte abgestellt werden. Nach der Pause wird die

Hand gewechselt und die nächste Arbeitsphase beginnt.

Mit wachsender Kondition und Beweglichkeit des Pferdes kann im Laufe der Wochen und Monate gesteigert werden auf zwölf bis 14 Arbeitseinheiten mit jeweils 90 Sekunden Dauer. Nach welcher Zeit in die nächste Stufe gewechselt werden

kann, hängt individuell vom Pferd ab.

Equikinetik ist fürs Pferd viel anstrengender, als man zunächst vermutet! Die ständige Konzentration und das Arbeiten der Muskulatur unter Spannung fordern das Pferd ungemein. Bei Anzeichen von Überforderung sollte man die Einheit beenden.

Hinweise für Überforderung können sein, dass das Pferd sich im Genick verwirft, mit der Nase am Boden läuft, vermehrt stolpert, zu schnell wird, an den Gassen vorbei läuft oder die Aktivität der Hinterhand verliert.

Als besonders erfolgreich hat sich ein zwölfwöchiges Programm erwiesen. In einer Aufbauphase kann das Pferd Muskulatur aufbauen und wird rittiger ganz ohne Reitergewicht. Dreimal wöchentlich Equikinetik zu machen mit jeweils 48 Stunden Pause dazwischen ist der ideale Weg, die Tragemuskulatur soweit fit zu bekommen, dass das Pferd einen Reiter problemlos tragen kann.

Ein gut sitzender Kappzaum ist eine Grundvoraussetzung, um bei der Equikinetik nicht nur das Pferdemaul zu schonen, sondern auch eine optimale Stellung im Genick zu erreichen. Ein guter Kappzaum rutscht nicht und er sitzt korrekt, wenn der Backenriemen nicht ins Augen rutschen kann und die Auflage auf dem Nasenbein nicht zu tief sitzt, die Nasentrompete ist frei.

Von wegen „nur im Kreis“: Viel Abwechslung bei der Longenarbeit

Über die Equikinetik hinaus bieten die Dualgassen viele andere Möglichkeiten, Longeneinheiten für Pferde interessanter zu machen und ihnen neue Anreize zu bieten. Das Longieren durch Dualgassen fördert Aufmerksamkeit und Lernbereitschaft, unterstützt das Körpertraining durch den Wechsel aus Gerade und Biegung und kann unter Einbeziehung des gesamten Reitplatzes durchgeführt werden.

Die leichten Dualgassen und Pylone sind zwischen den Arbeitseinheiten einfach und flott anders angeordnet, und Pferde haben meist große Freude daran, immer neue Aufgaben zu lösen. Ganz nebenbei werden sie gebogen und kommen auf die Hinterhand. Doch auch bei Verwendung von Cavaletti und Stangen oder einfach durch Einbezug des

gesamten Platzes kann Langeweile vorgebeugt werden. Werden Volten, Zirkel, lange gerade Seiten und Handwechsel longiert, dazwischen Übergänge, ist das eine Herausforderung an die Konzentration von Pferd und Longeur.



Lesenswert

Neue Bücher für Pferdefreunde



Klimke, Ingrid: Reite zu Deiner Freude: Grundsätze meiner Pferdeausbildung. Kosmos 2016. 29,99 Euro. ISBN 978-3440148730

Wer sich für die Trainingsphilosophie von Ingrid Klimke interessiert, wird in diesem Buch sicher fündig. Sie stellt anhand von vielen Praxisbeispielen anschaulich dar, wie ein abwechslungsreiches und altersentsprechendes Training aussehen kann. Dabei achtet sie immer auf eine größtmögliche Vielseitigkeit in der Ausbildung und setzt auf eine Kombination der Bereiche Dressur, Springen und Geländereiten. So soll jedes Pferd individuell gefördert werden.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die persönliche Vorstellung einiger ihrer bekannten Erfolgspferde.

Wer eine Schritt-für-Schritt-Anleitung sucht, wird vermutlich enttäuscht sein, wer sich aber vom großen Überblick und Fachwissen Klimkes mitreißen lässt, kann an ihrem reichen Erfahrungsschatz teilhaben.

Marlitt Wendt



Beran, Anja: Der Dressursitz: Richtig sitzen – Feiner reiten – Gesunder Pferderücken. Crystal Verlag 2015. 39,90 Euro. ISBN 978-3958470019

Ein ganzes Buch nur über den Sitz des Reiters: Anja Beran schafft es in ihrem umfangreichen und wunderschön gestalteten Werk das Idealbild des Dressursitzes praxisnah darzustellen und in all seinen Facetten zu beleuchten. Dazu ist das Werk in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil beschäftigt sich direkt mit den reiterlichen Aspekten im Sattel in allen Gangarten und Lektionen. Die effektive und schonende Einwirkung des Reiters wird dabei detailliert geschildert. Daher ist das Buch eine ideale Ergänzung zum klassischen Reitunterricht. Der zweite Teil des Buches befasst sich mit physiotherapeutischen Aspekten und gibt einen Überblick über mögliche Ursachen für Fehlhaltungen. Daneben werden praktische Übungen zur Mobilität, Koordination und Stabilität des Reiters am Boden vorgestellt.

Marlitt Wendt



Krischke, Christin: Du entscheidest! Reiten mit gutem Gewissen. Cadmos 2015. 49,95 Euro. ISBN 978-3-8404-1059-8

Entscheidungshilfen – im wahrsten Sinne: Die Geschichte der Reitkunst seit der Antike wird lebendig ausgearbeitet und praxisnah dargestellt. Nicht um Reitweisen, sondern um das Reiten geht es, um seinen möglichen Nutzen für das Pferd, seine Wirkungen auf das Pferd, auch die schlimmen Folgen für Pferde nach unglücklichen historischen Entwicklungen. Auf Basis solchen Wissens kann der moderne Reiter entscheiden, was er für sein Pferd will, und vor allem, warum er es will: Hilfengebung, Biegung, Schwung, Dehnung, Versammlung, ihre Funktion, ihr Nutzen, ihr Einsatz.

Ein prächtiger Band voller schöner Fotos, historischer Abbildungen und hilfreicher Zeichnungen. Dabei äußerst spannend, kritisch und lebendig! Für alle, die hinterfragen, mehr wissen und pferdefreundlich reiten wollen. Ideales Geschenk.

Nikola Fersing

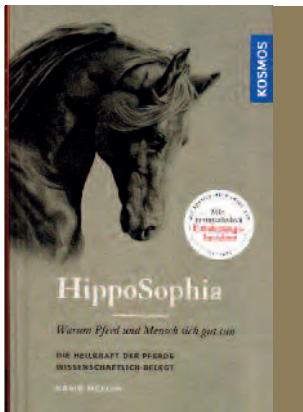


Welter-Böller, Barbara/Maximilian Welter: Gutes Training schützt das Pferd. Schonende Ausbildung nach osteopathischen Grundsätzen. Cadmos 2016. 29,95 Euro. ISBN 978-3-8404-1069-7

Das Trainingsbuch für alle, die es ganz genau wissen wollen: Osteopathisches Grundlagenwissen, Anatomie, Wechselwirkungen und die Bedeutung von Faszien und Muskelketten werden erklärt, physiologische Zusammenhänge mit Blick auf Körperhaltung und Bewegung verdeutlicht.

Eingebettet finden sich Anleitungen und Hinweise zum pferdegerechten Training, wobei ganz nebenher mit überkommenen Vorstellungen aufgeräumt wird. Faszien, Muskeln oder Koordination erfordern jeweils andere Trainingsmethoden und -intervalle. Wer sich hier einarbeitet, kann sehr effektiv trainieren. Zu allem gibt es praktische Tipps und ganz konkrete Aufgabenstellungen bis hin zu Vorschlägen für Bahnfiguren und Lektionen. Allerdings ist der Band wirklich theorie-lastig – ein Handbuch für Gründliche.

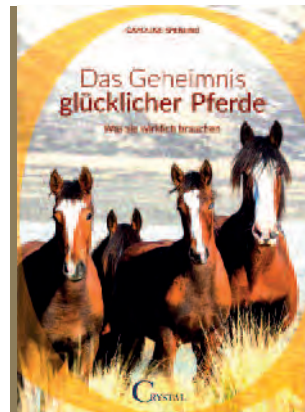
Birgit Münchinger



Müller, Karin: HippoSophia. Warum Pferd und Mensch sich gut tun. Die Heilkraft der Pferde wissenschaftlich belegt. Franckh-Kosmos 2016. 19,99 Euro. ISBN 978-3-440-15162-4

Der Untertitel führt in die Irre: Um die Heilkraft der Pferde geht es, ja, gut lesbar ist die Abhandlung auch, doch wissenschaftlich bewiesen wird hier nichts, sondern nur an Beispielen und mit Erfahrungsberichten einer Handvoll Menschen belegt. Wer sich mit der Wirkung von Pferden auf den Menschen auseinandersetzen möchte, der findet hier viele spannende Anregungen und Berichte – allerdings auf einer Basis, in der Sparten wie Geomantie und Feng Shui als gegeben vorausgesetzt werden.

Nikola Fersing



Sperling, Caroline: Das Geheimnis glücklicher Pferde. Was sie wirklich brauchen. Crystal 2016. 16,90 Euro. ISBN 978-3-95847-012-5

Ein recht gelungener Rundumschlag: Die Autorin beleuchtet Haltungsbedingungen, seelische Grundbedürfnisse, achtsamen Umgang mit dem Partner Pferd und auch die Beziehung zwischen Mensch und Pferd. Dabei werden viele grundlegende Notwendigkeiten angesprochen, so dass Einsteiger mit dem Band gut bedient sind. Doch auch psychisch komplizierte Verhältnisse zwischen Mensch und Pferd sind Thema. Geeignete Lektüre vor allem für frischgebackene Pferdebesitzer.

Berenike Bonner



Ehrlich, Katrin: Seelenfreunde. Was Pferde uns lehren können. Crystal 2016. 19,90 Euro. ISBN 978-3-95847-015-6

„Wir agieren nur noch im Vorwärts. Und doch bleibt das nagende Gefühl, nie anzukommen“: Wer sich auf ein Pferd einlässt, muss im Hier und Jetzt sein. Etwas, das viele Menschen schon gar nicht mehr können – sie funktionieren nur noch im Dauerstress. Die vermeintliche Verbindung zum Pferd ist oft ein einziges Missverständnis. Ehrlich spürt Gefühlen nach, beschreibt Auslöser für Probleme und bietet Denkansätze. Erhellende Fallbeispiele machen den größten Teil des Buches aus.

Berenike Bonner



Friedl, Daniela: Selbstreflexion & Entspannung mit Pferden. BoD 2016. 24,99 Euro. ISBN 978-3-84481037-0.

Ein hilfreiches Buch in einer schnelllebigen Zeit: Auf knapp 200 Seiten geht es um Emotionen und Ängste. Darum, dass Pferde Menschen spiegeln und dass wir sie viel zu selten wirklich als Partner wahrnehmen. Durchgängig der Aufruf, Pferde nicht zu benutzen, um unsere Bedürfnisse zu stillen. Ein praktischer Teil dominiert das kluge Buch. Entlehnt aus Entspannungstechniken und Yoga finden sich viele Übungen, die den Menschen erden und mehr ins Hier und Jetzt holen können.

Nikola Fersing



Kaiser, Silke Katharina: Das Kleingedruckte zwischen Mensch und Pferd. Eine Philosophie des Lebens. Verlag Tredition 2016. 19,90 Euro. ISBN 978-3-7345-3346-4

„Warum klappt es nicht zwischen meinem Pferd und mir? Ich schaff es nicht, der Alpha zu sein ...“ Dieses Buch setzt dort an, wo alle anderen aufhören: Nicht um Methoden geht es, nicht um Beeinflussung durch Körpersprache, damit unser Pferd uns gern folgt. Nein – das Pferd, das ein gänzlich anderes Lebensgefühl und Weltbild hat als wir, wird uns durch jedes Verhalten hindurch immer so wahrnehmen, wie wir tatsächlich sind. Und das heißt in vielen Fällen: blockiert, traumatisiert, in den eigenen Ge-

danken gefangen und weit entfernt von echtem, unmittelbarem Fühlen und Da-Sein. Wir sind nicht „präsent“, nicht im Augenblick, nicht offen. Und das, so belegt Kaiser äußerst überzeugend, ist weniger ein Problem des Einzelnen als vielmehr der westlichen Gesellschaft. Der Philosophie des Physikers und Erkenntnistheoretikers Hans-Peter Dürr folgend, der unser starres Weltbild im vollkommenen Umbruch sieht, zeigt Kaiser auf, wie unsere Ängste und unsere „Kultur des 'Recht haben Wollens'“

Veränderungsbereitschaft und innere Freiheit abblocken. Der Mensch, der Gefühle unterdrückt, lebt mit blockierten Energien. Ein höfliches, im Umgang geschultes Pferd wird dennoch tun, was von ihm erwartet wird – doch echte Harmonie kann es nur dann geben, wenn beide Lebewesen klar und präsent im Moment miteinander umgehen. Unmöglich, den Gehalt dieses Buches in wenigen Zeilen auch nur anzudeuten – für mich das Buch des Jahres, unbedingt lesenswert!

Nikola Fersing

Marktnotizen

Allerlei rund ums Pferd

Eiweißreduziertes Müsli

Nur 8,4 Prozent Rohprotein und ein moderater Energiegehalt lassen das „deukavallo Cornmüsli mit Apfel“ zum idealen Krippenfutter für leicht beanspruchte Pferde werden. Die haferfreie Müsli-Mischung steigt nicht in den Kopf und sichert in Kombination mit qualitativ hochwertigem Raufutter eine ausgewogene Ernährung des Freizeitpferdes. Hoch aufgeschlossene

Mais- und Gerstenflocken und ein definierter Anteil an expandiertem Mais entlasten die Dünndarmverdauung und steigern das Wohlbefinden des Pferdes.

Leckere Apfelstücke und Apfeltrester lassen „deukavallo Cornmüsli“ zur äußerst beliebten Mahlzeit werden, und dennoch enthält das Futter nur 3,5 Prozent Zucker. Wer testen möchte, erhält eine kostenlose Probe bei: deukavallo@deutsche-tierernaehrung.de.



Kappzaum aus Biothane

Der praktische Michael Geitner-Kappzaum besteht aus pflegeleichtem und strapazierfähigem BioThane-Material mit rostfreien Messingbeschlägen. Die farbigen Nasen- und Genickschoner sind aus weichem Sympa-Nova. Dieses Material liegt faltenfrei an, wodurch Scheuerstellen vermieden werden.

Dieser hochwertige Kappzaum eignet sich ideal für die Equikinetik und Dualaktivierung, zum Longieren sowie zur Bodenarbeit. Er ist in verschiedenen modernen Farben erhältlich und in allen Größen vom Minishetty bis zum Kaltblut – auch für



den schwierigen Fall lässt er sich anpassen. Der Kappzaum ist auch hervorragend, zum Reiten geeignet. Zügel können an den seitlichen Ringen befestigt werden und bieten über den beweglichen Nasenriemen einen guten, aber schmerzfreien Einfluss auf das Pferd. Näheres unter www.pferdeausbildung.de.

Raumwunder Portax L

Seine 63 Zentimeter mehr Innenlänge schaffen ein überaus komfortables Raumangebot: Der Portax L von Böckmann überzeugte die fachkundige Jury des Innovationspreises der Messe Pferd & Jagd in Hannover. Sie zeichnete das Modell Portax L SR mit begehbarem Sattelraum mit dem wichtigen Innovationspreis in der Kategorie Ausrüstung Reiter aus. Durch die erhebliche Verlängerung entstehen gleich vier unterschiedliche

Modellvarianten, die unterschiedlichste Nutzerkonzepte für Reiter und Pferd bieten.

Der begehbare Sattelraum bietet so viel Platz, dass selbst eine Sattelkiste problemlos transportiert werden kann. Drehbare Sattelhalter sind selbstverständlich Serienausstattung. Für den großen Pferdeanhänger reicht ein Zugfahrzeug mit einer Anhängelast von 2,5 Tonnen.

Böckmann wird den neuen Portax L zur Equitana in den Markt einführen. Ab Beginn der Messe startet der offizielle Verkauf. Näheres unter www.boeckmann.com.



Viel, viel Platz: der neue Portax L.

Der Andorra-Trail: „Unter Geiern“

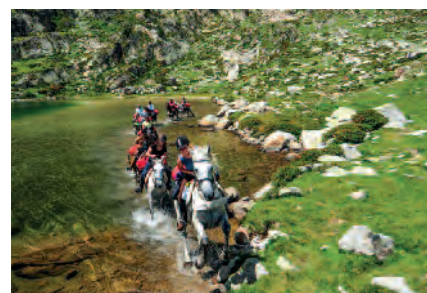
Drei Länder durchreiten in elf Tagen, 350 Kilometer Hochgenuss! Spanien, Frankreich und Andorra sind Teil dieses außergewöhnlichen Trails durch eine der wildesten Gebirgslandschaften Europas.

Die wahren Meister dieses Rittes sind die Pferde. Fleißig und unglaublich konditionsstark tragen sie ihre Reiter von der Mittelmeerküste bis tief in die bizarren Pyrenäen. Sie klettern über alpine Pässe, im Galopp durchqueren sie Almen, Flüsse und funkelnde Bergseen.

Wer das besondere Reiterlebnis sucht, ist auf diesem Trail gold-

richtig. Hier werden Pferd und Reiter ein Team, das gemeinsam anspruchsvollste Passagen in einer wunderbaren Natur meistert. Geschlafen wird unter freiem Sternenhimmel mit dem Schnauben der Pferde als Hintergrundmusik.

Die Tour wird von Panorama-Tracks durchgeführt. Nähere Informationen: Tel. 0034 689303092 oder Internet www.panorama-trails.com.



Mit Pferden durch die Pyrenäen.

Online lernen von den Besten!
www.pferdiathek.tv

Kräuter...
 denn Pferde lieben
 Kräuter
 und richtig eingesetzt helfen sie auch
www.meine-pferdekraeuter.de

PFERD - MENSCH - BEGEGNUNG
 ...die Kraft
 des Augenblicks erleben.
Sylvia Nourney
 Mobil 0172 / 2992 942
www.hatiba-message.de

Schutz für den Magen

Stiefel hat seine Booster-Reihe – Energy, Elektrolyt und Calming Booster – nun um einen weiteren Booster ergänzt: Der Stiefel Gastro Booster wird verabreicht, um den Magen in kritischen Situationen zu schützen. Der Gastro Booster enthält lebende Hefekulturen, welche eine intakte Darmflora unterstützen und die Verdauung stabilisieren können. Wertvolle diätetisch und prebiotisch wirkende Organismen können die Futterverwertung und Stoffwechselfunktion optimieren. Durch die pH-regulierenden Eigenschaften des Gastro



Boosters kann die Säure-regulierung im Magen-Darm-Trakt positiv beeinflusst werden. Der Gastro Booster kann ein ausgeglichenes Magen-Darm-Milieu nach Stresssituationen fördern, etwa bei Turnier, Stallwechsel, Wurmkur oder Futterumstellung. Außerdem kann der Organismus in der Rekonvaleszenz nach Erkrankungen unterstützt werden.

Der Stiefel Gastro Booster ist im Fachhandel oder unter www.stiefel-net.de erhältlich.

Einhorn-Edition fürs Pferd

Zwei neue Parisol Produkte – für ein schönes Fell und gegen Stechinsekten – gibt es in der besonderen Parisol Profi-Sprühflasche, die sich durch den feinen Sprühnebel und das leise Sprühgeräusch auszeichnet. Die Flasche sprüht zuverlässig aus allen Positionen, ist dabei sparsam und auch für sprühempfindliche Pferde geeignet.

Für echte Einhorn Fans ist Parisol StarFinish Unicorn-Edition: Das



beliebte Mähnen-, Schweif- und Fellganzspray jetzt in der zartrosa Unicorn Edition. Die stark schmutzabweisende Wirkung hält mehrere Tage an. Das Haar wird knotenfrei, locker, leicht kämmbar und natürlich glänzend. Dermatologisch mit sehr gut getestet.

Stark im Kampf gegen die Plagegeister ist das Parisol „PferdeDeo“ aus rein natürlichen Inhaltsstoffen. Das Pferd bleibt unerkant für alle Lästlinge, auch Zecken.

Weitere Informationen: www.bense-eicke.de

„NORDPFERD“ riesig: Acht Hallen Pferd total

Schleswig-Holsteins größte Pferdemesse in Neumünster vom 21. bis 23. April boomt: Wegen der enormen Nachfrage wird es ein zusätzliches Zelt geben. Hier findet sich neben etlichen neuen Anbietern auch ein Live-Vorführungsbereich „Extreme Trail“.

Die Nordpferd bietet mehr Shopping- und Informationsmöglichkeiten als je zuvor. In allen Hallen gibt es Aktivitäten: Meet & Greet, Aktionszirkel-Seminare, Aktionskünstler Rob Langenberg, Tagesprogramm in der Halle 1, Verleihung des Sonderpreises „Impulse 2017“ und vieles mehr.

Der Ticketverkauf für die Show „SPIRIT – Im Labyrinth der Macht“ geht schnell voran. Geboten wird in Uraufführung eine fantasievolle

Story mit erstklassigen Pferdeschaubildern.

Die Nordpferd bietet echtes Entertainment für Pferdefreunde rund um die Uhr in einem glanzvollen, abwechslungsreichen Tagesprogramm und zwei hochkarätigen Seminarreihen. Im Meet & Greet-Bereich

Halle 7 kann man die interessantesten Akteure hautnah live im Gespräch erleben und ihnen Fragen stellen – so nahe kommt der Besucher seinen Reiter-Idolen sonst nie. Informationen und Tickets für die Messe und die Show: www.nordpferd.de.



Abendshow, Tagesprogramm, Seminare und Vorführungen fesseln das Publikum auf der nochmals vergrößerten Nordpferd. Foto: Veranstalter

Weide-Wissen



Der kompakte Ratgeber „Artenvielfalt auf der Pferdeweide“ von VFD-Mitglied und Graslandexpertin Dr. Renate Vanselow ist 2016 in neuer, stark erweiterter Auflage erschienen. Wer als Pferdehalter etwas über Vegetationstypen von Wiesen und Weiden erfahren möchte, ist mit dem Bändchen gut bedient. Sehr erhellend ist auch eine Liste der Zeigerpflanzen mit vielen deutlichen Fotos.

Der mobile Pferdestall

Haas Panel-Zelte haben sich seit vielen Jahren bei Pferdehaltern bewährt, denn sie bieten den perfekten Weterschutz gegen Regen, Schnee, Wind und Sonne, sind also zu jeder Jahreszeit einsetzbar.

Das Haas Panel-Zelt besteht aus Panelementen und einer durchdachten Stahl-Dachkonstruktion mit einer Lkw-Dachplane. Durch die Spitzform der Dachkonstruktion mit 20 verzinkten Streben wird ein Durchhängen der Zeltplane verhindert. Die Seiten können ganz nach Wunsch ebenfalls mit einer Lkw-Plane oder mit Windschutznetzen verkleidet und fest mit dem Zelt verbunden werden.

Flexible Windschutzstreifen am Eingang können zusätzlich für Schutz vor Wit-



Mobile Stallzelte bieten Pferden den nötigen Schutz und bleiben dabei Standort-flexibel.
Foto: Haas Pferdesport

terung sorgen. Das Haas Panel-Zelt ist massiv konstruiert und dennoch so mobil, dass es jederzeit zerlegt und an anderer Stelle wieder aufgebaut werden kann, da die Einzelteile einfach miteinander verschraubt sind. Eine Feuerverzinkung verhindert das Rosten. Die Zelte sind sechs mal 3,60

Meter groß bei einer Seitenhöhe von 2,20 Meter und einer Firsthöhe von 2,95 Meter. Für weitere Informationen fordern Interessenten den aktuellen Katalog an: HAAS Pferdesport, Drinsahl 31, 51588 Nümbrecht, Mail: info@haas-pferdesport.de, Tel. 02291 909470. Näheres: www.haas-pferdesport.de.

Schneller Schutz

Der Easysock Huf- und Verbandschutz „Soft Go“ hat eine gepolsterte Sohle für empfindliche Pferde. Der Easysock ist ein schneller und kurzfristiger Schutz für Barhufe, etwa nach einem Eisenverlust, oder auch für Hufverbände, zum Befeuerten der Hufe oder zum einfachen Kühlen. Der bunte Easysock wird aus hochwertigen Materialien in Deutschland gefertigt. Info: www.easysock.de.



Stationen-Netz für Wanderreiter

Ein Netz an qualifizierten Wanderreitstationen in den Ferienregionen Eifel, Hunsrück, Westerwald/Taunus und Rheinland Pfalz erwartet den Gast mit seinem Partner Pferd. Besonders beliebt sind Mehrtagestouren, die den Reiter mit seinem Pferd von Station zu Station führen. Viele der angeschlossenen Betriebe

bieten auch Unterricht, Tageskurse, geführte Ritte, Fortbildungen, Kutschfahrten und weitere Aktivitäten rund ums Pferd an.

Interessierte erhalten vom 18. bis 26. März am Stand von „Urlaub zu Pferd“ auf der Equitana (Halle 2/35) eine kostenlose Übersichtskarte. Näheres: www.urlaubzupferd.de.



Kalkmangel auf Weiden

Drei von vier Pferdeweiden zeigen Mängel in der Kalkversorgung. Dies zeigt eine Auswertung der LUFA NRW von knapp 10 000 Bodenanalysen von Pferdeweiden. In der Folge sind Pflanzennährstoffe für die Weidegräser schlechter verfügbar und die Bodengare wird beeinträchtigt.

Ermittelt wird die Kalkversorgung über die Bestimmung des pH-Wertes im Boden. Die Zielwerte sind dabei von der Bodenart abhängig. Der pH-Wert sollte bei Sandböden zwischen 4,8 und 5,2 und bei Leimböden zwischen 5,7 und 6,1 liegen. Nur eine optimale Kalkversorgung führt zu optimalem Gräserwachstum und einem ausgewogenen Mineralstoffgehalt im Futter. Eine mangelhafte Versor-

gung zeigt sich auch bei Kalium. Nur die Hälfte aller Pferdeweiden ist mit diesem wichtigen Pflanzennährstoff optimal versorgt. Ist Kalium im Mangel, führt dies zu einer verminderten Standfestigkeit und Frostresistenz der Gräser. Mangelsymptome sind braune bis rotbraune Flecken und absterbende Triebspitzen. In der Pferdephysiologie unterstützt Kalium die Aktivität vieler Enzyme und regelt den osmotischen Druck in den Körperzellen. Bei einer Kaliumdüngung ist zu beachten, dass bei hohem Kaliumangebot im Boden die Magnesiumaufnahme gehemmt wird. Das optimale Kalium-Magnesium-Verhältnis liegt bei 3 zu 1. Weitere Informationen: www.lufa-nrw.de